Nr. 239.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belugblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 11. Oktober 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Wilson verlangt Räumung aller besetzten Gebiete.

Der Kernpunkt der vorläufigen Antwort Wilsons ist der, daß der amerikanische Präsident erklärt: der gute Glaube an eine Besprechung, wie sie der Kanzler vorschlug, würde davon abhängen, daß die Mittelmächte bereit seien, sofort alle ihre Streitkräfte aus jedem besetzten Gebiet zurückzuziehen. Der Präsident glaubt auch zu der Frage berechtigt zu sein, ob der Reichskanzler nur für die Verfassungsmäßige Behörde des Reiches spricht, die bis jetzt den Krieg geführt hat. Er glaubt, daß die Beantwortung seiner Frage von ausschlaggebender Bedeutung für jeden Gesichtspunkt ist.

Es war ja zu erwarten, daß Wilson diese Bedingung stellen würde. In verschiedenen führenden Blättern der Feinde war sofort betont worden, es dürfe in der Behandlung kein Unterschied zwischen Deutschland und Bulgarien gemacht werden. Auch unserer Regierung kommt die Bedingung Wilsons jedenfalls nicht unerwartet. Sie hat daher Zeit gehabt und sicherlich auch bereits Gelegenheit genommen, sich die Tragweite ihrer etwaigen Annahme klar zu machen. Alles hat unsere Regierung wohl schon reiflich in Erwägung gezogen, ehe der Kanzler auf die Bedingung Wilsons die ungemein folgenschwere Antwort gibt, die Antwort, die für Deutschlands Schicksal entscheidend sein kann.

Die Hauptfrage ist natürlich, wie Deutschland sich zu der Forderung der Räumung der besetzten Gebiete stellt. Das ist sowohl eine militärische, wie politische und in ihren Folgen auch eine wichtige wirtschaftliche Frage, aber in erster Linie überwiegt doch ihr militärischer Charakter. Damit ist gegeben, daß es vor allem die Aufgabe der Obersten Heeresleitung sein wird, hierzu Stellung zu nehmen. Ihre Ansicht wird bei den Beratungen der deutschen Reichsleitung, die bereits begonnen haben, entscheidend ins Gewicht fallen. Deshalb ist es aber geboten, daß man sich im deutschen Volk in dem Urteile zunächst noch bescheidet im Vertrauen, daß die militärischen Sachverständigen, denen wir vier Jahre auf ihrem Fachgebiete vertraut haben, es wissen werden, welche Antwort im Interesse des Vaterlandes gegeben werden kann oder muß.

*

Eine Weiterführung des Friedensschrittes nach der Antwort Wilsons nicht unmöglich.

Die halbamtliche „Nordd. Allgem. Ztg." urteilt über die Antwort, sie habe Grund zur Annahme, daß sich eine Weiterführung des Friedensschrittes ermöglichen lassen wird.

Die „Kreuzztg." sagt: Es ist das erste Mal, daß auf ein Friedensangebot der Mittelmächte eine nicht von vornherein ablehnende Antwort erfolgt. Deshalb liege keine Veranlassung vor, nun etwa optimistisch in die Zukunft zu schauen. Wir müssen unterscheiden zwischen den Antworten auf unser Friedensangebot und auf unsern Waffenstillstandsvorschlag. Man wird abwarten müssen, wie sich die Oberste Heeresleitung stellt.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Mehr war nicht zu erwarten. Auf beiden Seiten ist ein korrekter und sachlicher Ton gewahrt worden, der es ermöglicht, den Übergang von den theoretischen Auseinandersetzungen zu praktischen Verhandlungen zu finden. Nach den wilden Gebärden der feindlichen Kriegspresse wirkt die Sachlichkeit der amerikanischen Antwort fast wie eine freundliche Überraschung.

Vorläufig keine Antwort an Österreich.

Amtlich wird aus Washington bekanntgegeben, daß eine Antwort auf die österreichischen Friedensvorschläge augenblicklich nicht in Erwägung gezogen wird.

Das soll jedenfalls bedeuten, daß die Antwort an Deutschland auch für Österreich-Ungarn gilt, und Präsident Wilson wohl zunächst die von ihm verlangte nähere Präzisierung des genauen Sinnes der Reichskanzlernote abwarten will.

Nichts ohne Hindenburg.

Der Abg. Konrad Haußmann hat in einer Berliner Versammlung in einer Rede über die neue politische Lage die folgende bedeutsame Erklärung abgegeben: Das Parlament hat in Anschauung der militärischen Operationen keinen Schritt gegen die Heeresleitung und keinen ohne sie getan. Dabei wollen wir bleiben.

Eine prinzipielle Ablehnung Englands nicht zu erwarten.

„Daily News" meldet: Die Auffassung maßgebender englischer Regierungkreise ist, daß keine prinzipielle Ablehnung der feindlichen Friedensbahnungen durch England erfolgen wird, daß aber von dem Feinde zuvor Bürgschaften für die Loyalität seiner Friedensabsichten eingefordert werden.

Foch soll entscheiden.

Wie schweizerische Blätter mitteilen, werde für die Beantwortung des Waffenstillstandsangebotes die Meinung maßgebend sein, die Marschall Foch nach erfolgter Fühlungnahme mit den übrigen alliierten Heerführern abgeben werde.

Die Bemühungen der Kurie.

Wie die katholischen „Zürcher Nachrichten" melden, wird der Papst alles aufbieten, damit keine Ablehnung auf das Friedensangebot erfolgt.

Aufruf der französischen Syndikalisten zum annexionslosen Frieden.

Wie das „Journal du Peuple" meldet, hat der Verband der französischen Syndikalisten einen Aufruf zur Verbreitung gebracht, der die Völker zum annexionslosen Frieden auffordert. Die Verbreitung des Aufrufes war bis Dienstag in Paris nicht verboten worden.

Verzicht der Alliierten auf eine bulgarische Kriegsentschädigung.

Der „Temps" meldet, daß die Alliierten bereit seien, Bulgarien gegenüber auf eine Erstattung der Kriegskosten und der Kosten für Wiederherstellung Serbiens Verzicht zu leisten.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober. (W. T.-B.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfelde zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Cambrai wurde von uns geräumt. Durch erfolgreiche, von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktober südöstlich von Cambrai wieder in den Besitz von Seranville und der Höhen beiderseits von Esnes brachten, haben in erster Linie bayerische und rheinische Regimenter, sowie Truppen der deutschen Jäger-Division die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert. Im Laufe des gestrigen Tages ist der Feind beiderseits der Römerstraße in Richtung Le Cateau mit stärkeren Kräften gefolgt. Unsere Vortruppen wehrten seine hier in Verbindung mit Panzerwagen angesetzte Kavallerie ab; stärkere Infanterie-Angriffe wichen schrittweise kämpfend auf ihre neuen Stellungen aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Bertry—Busigny—Bohain.

In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen. Zwischen den Argonnen und dem Rücken von Ornes brach der Amerikaner am östlichen Maas-Ufer in Verbindung mit Franzosen erneut zu einheitlichen Angriffen vor. Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner.

Cornai, in das der Feind eindrang, wurde wieder genommen. Der Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Sommerance und Romagne gerichtet. Beide Orte blieben nach wechselvollen Kämpfen in unserer Hand. Den über Romagne östlich davon bis Cunel vordringenden Feind warfen badische Regimenter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maas-Ufer schlugen wir den Feind bei und östlich von Sivry ab und nahmen Sivry, das vorübergehend verloren ging, wieder. Nordwestlich und östlich von Beaumont ist der Ansturm des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer Jäger- und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Denn dieses ist der Freien einz'ge
Pflicht: Das Reich zu schirmen,
das sie selbst beschirmt.
Schiller.

Erfüllet diese Pflicht!
Zeichnet die Neunte!

Zur Kriegslage.

Schwere Verluste der Franzosen und Amerikaner.

Aus Gefangenenaussagen ergibt sich, daß die Verluste der Franzosen in der Champagne und der Amerikaner zwischen Argonnen und Maas ganz außerordentlich hoch sind. Besonders schwer litt die vierte französische Division bei deren Angriff am 1. Oktober gegen die Höhe südlich Liry. Das Regiment 147 hatte dabei über 50 % Verluste. Die dritte Kompagnie des Jägerbataillons 18 wurde vollständig aufgerieben. Am 1. Oktober wurden bei St. Marie à Py drei Bataillone des Regiments 93 hinter einander eingesetzt. Sie wurden sämtlich zusammengeschossen. Den Leuten des zuletzt eingesetzten Bataillons wurde, um sie zum Vorgehen zu veranlassen, vorgeredet, daß der Graben vor ihnen schon von den Franzosen besetzt sei. Als sie den Irrtum erkannten, fluteten sie im wirklichen deutschen Feuer zurück. Am 3. Oktober wurden bei Binarville eine ganze Kompagnie des neunten Kürassierregiments zu Fuß gefangen. Die Gefangenen beziffern die Verluste im eigenen Bataillon bei den Angriffen am Vortage auf 50 %. Bei den Angriffen auf Monthois erlitten zwei hierbei eingesetzte amerikanische Negerregimenter Verluste bis zu 75 %. Die Neger mußten noch am gleichen Tage abgelöst werden.

Über die Wirkung der Tankwaffe

sind die Gefangenen außerordentlich verschiedener Meinung. Während einzelne behaupten, ohne Tanks sei es unmöglich anzugreifen, sind andere schlecht auf die Tanks zu sprechen. Sie meinten, daß die Tanks wegen häufiger Pannen gerade im entscheidenden Augenblick versagten und ebenso häufig zusammengeschossen würden. Ein Angehöriger der 309. Tankkompagnie, der in der Champagne gefangen genommen wurde, berichtet, daß er Depanneur sei. Seine Formation folge den Tanks in bestimmtem Abstande, um etwaige Pannen auszubessern. Sein Zug wurde am 27. September in der Frühe mit fünf Tanks gegen deutsche Maschinengewehre vorgeschickt. Ein Tank hatte eine Panne. Der Gefangene wollte sie reparieren. Dabei wurde er von deutscher Infanterie überrascht und gefangen genommen. Die Besatzungen zweier Tanks wurden getötet, die übrigen machten kehrt und rasselten davon. Die Zahl der von den Deutschen in der Champagne vernichteten Tanks ist außerordentlich hoch. Allein am ersten Angriffstage wurden 140 zerschossene Tanks gezählt.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 9. Oktober, abends.

An der Schlachtfront zwischen Cambrai und St. Quentin haben wir rückwärtige Stellungen bezogen und damit auch Cambrai geräumt.

Teilkämpfe in der Champagne. Auf beiden Maas-Ufern haben sich erneute Angriffe des Feindes entwickelt.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 8. Oktober lautet: Nordöstlich von St. Quentin haben unsere Truppen in Verbindung mit der britischen Armee heute Morgen auf einer Front von 10 Kilometern angegriffen. Trotz hartnäckigen Widerstandes sind wir in die starken feindlichen Stellungen eingedrungen und haben bedeutende Fortschritte gemacht. Fontaine d'Uterte und das Gehöft Bellecourt sind in unseren Händen. Wir trugen unsere Linien bis an die Süd- und West-Ausläufer von Essigny le Petit vor, eroberten den Wald östlich von Tilloy, die Höhe 134, sowie das Dorf Rouvroy. Bis jetzt sind über 1200 Gefangene gemeldet, von denen ungefähr 500 in dem Gehöft Bellecourt gemacht wurden. An der Suippesfront haben die Kämpfe den ganzen Tag über angedauert. Die Deutschen haben mächtige Anstrengungen gemacht, um uns aus den von uns auf dem Nordufer eroberten Stellungen herauszuwerfen; ihre Gegenangriffe auf den Brückenkopf von Orainville und Pont-Givart wurden zurückgeschlagen. Weiter östlich hat der Feind mehrere Male versucht, uns aus Bazancourt zurückzuwerfen, ohne daß es ihm gelang. Nördlich der Arnes trugen französisch-amerikanische Truppen, von Tanks unterstützt, neue Erfolge davon. Sie drängten den Feind mehr als 3 Kilometer nördlich von Saint Pierre bis zur Arnes zurück. Auf dem rechten Aisne-Ufer haben wir das Höhengelände nordöstlich von Autry genommen und die Süd-Ausgänge von Lancon, wobei wir zahlreiche Gefangene machten.

Französischer Bericht vom 9. Oktober nachmittags: Im Laufe der Nacht nahmen die Franzosen in der Gegend südöstlich von St. Quentin die deutsche Stellung zwischen Harly, Neuville und St. Amand. Sie überflügelten dieses Dorf von Norden her. Der Artilleriekampf war heftig südlich der Oise und an der Suippes-Front. Nördlich von Arnes versuchten die Deutschen unsere Gewinne von gestern aufzuheben. Die Versuche scheiterten unter schweren Verlusten für sie. Die Zahl der gestern an der Arnes-Front gemachten Gefangenen übersteigt 600.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 8. Oktober nachmittags lautet: In erfolgreichen örtlichen Gefechten, die gestern in der Nachbarschaft von Montbrehain und nördlich von Beaurevoir stattfanden, machten die amerikanischen und englischen Truppen über 230 Gefangene. Heute Morgen kurz vor Tagesanbruch griffen die britischen und amerikanischen Truppen zwischen St. Quentin und Cambrai an. Trotz heftigen Regens, der letzte Nacht einsetzte und noch immer fortdauert, geht aus den ersten Berichten hervor, daß befriedigende Fortschritte gemacht werden.

Englischer Bericht vom 9. Oktober nachmittags: Die 3. und 4. Armee haben den Angriff auf Smornin wieder aufgenommen und rasch überall Fortschritte gemacht. Wir machten gestern 8000 Gefangene.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 8. Oktober lautet: Wir nahmen Cernay und setzten in hartnäckigem Ringen unseren Vormarsch im Argonnerwalde fort. Franzosen und Amerikaner machten östlich der Maas einen glänzenden Angriff in der Umgebung des Caures- und des Haumont-Waldes. Sie besetzten Consenvoye, Brabant, Hautmont und Beaumont und warfen den Feind weit über diese Ortschaften zurück. Wir drängen im Zusammenwirken mit den Franzosen beiderseits der Maas den Feind von dem Schauplatz der verzweifelten Kämpfe um Verdun zurück. Wir machten über 8000 Gefangene. Die Franzosen erbeuteten 18 schwere Grabenmörser.

Die Zerstörung im Westen.

Die Entente unternimmt eine planmäßige Propaganda in der Richtung, daß sie behauptet

Die Deutschen vollführten im Westen bei der Zurücknahme ihrer Stellungen große Zerstörungen, die nicht durch die Kriegsnotwendigkeit bedingt seien. Diese Behauptung ist eine bewußte Unwahrheit, von der Entente nur zu dem Zwecke erfunden, um gegen Deutschland zu hetzen.

Die amerikanischen Truppentransporte

nach Frankreich sind jetzt stark eingeschränkt, weil die Lebensmittel- und Munitionsbeförderung in den Vordergrund rückt. Vorläufig haben die Verbandsmächte die Lebensmittelversorgung der Amerikaner zum großen Teil übernehmen müssen.

Douai in Flammen.

Die Stadt Douai brennt als Folge der unausgesetzten englischen Beschießung. Die Tatsache, daß die Engländer Douai mit schweren und schwersten Kalibern beschossen, wurde deutscherseits bereits seit Wochen gemeldet. Die Unterstellung, daß die Deutschen eine von ihnen noch besetzte Stadt selbst beschossen, ist zu unsinnig, um widerlegt zu werden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 9. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Das italienische Artilleriefeuer erfuhr an der ganzen Gebirgsfront beträchtliche Steigerung. Im Daone-Tal, an der Etsch und unmittelbar östlich der Brenta kam es zu Infanteriekämpfen, die für uns günstig verliefen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In Albanien sind Franzosen und Serben in das von uns geräumte Elbassan eingerückt.

Im südlichen Alt-Serbien keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den gestrigen schweren Abwehrkämpfen bei Verdun haben die österreichisch-ungarischen Truppen des Feldmarschalleutnants Metzger rühmlichst Anteil genommen.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 8. Oktober lautet: Zerstörungsfeuer unserer Batterien beschädigte sichtlich die Verteidigungsanlagen in den Judikarien, im Lagarina-Tal und in der Grappa-Gegend und rief im Gallia-Walde Explosionen hervor. Die gegnerische Artillerie war zeitweise längs der Piave tätiger. Auf der Asiago-Hochfläche schlug eine unserer Patrouillen südlich von Canove eine feindliche Abteilung, die stärker als sie war, durch entschlossenen Angriff in die Flucht. Andere für uns günstige Patrouillengefechte fanden im Frenzela-Tale statt. — In der letzten Nacht bombardierten unsere lenkbaren Luftschiffe, obgleich durch heftigen Wind behindert, wirksam die Fliegerlager und Proviantlager des Feindes im Trentino und in der venezianischen Ebene. — Albanien: Während des 6. Oktober wurden feindliche Abteilungen von den Truppen zurückgeworfen. Unsere Truppen erreichten den Skumbi in der Gegend von Ponte di Neva und in der Gegend von Murikiani (südwestlich von Elbassan).

Der türkische Krieg.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Palästina vom 8. Oktober lautet: Am Nachmittag des 6. Oktober wurden Zahle und Rejak, die 33 bezw. 30 Meilen nordwestlich Damaskus liegen, von unserer Kavallerie besetzt. Rejak ist der Punkt, wo die feindliche Breitspurbahn von Norden in das 1,05-metrige Bahnsystem von Palästina einmündet. Dieses letztere System ist deshalb vollständig in unseren Händen. Eine beträchtliche Menge von rollendem Material, Munition und Pioniervorräten wurde erbeutet. Die Eisenbahnstation und das Fliegerlager waren vor der Räumung durch den zurückziehenden Feind in Brand gesteckt worden. Im Küstengebiet hat der Feind Beirut geräumt und ist nach Norden zurückgegangen. Siada wurde am 7. Oktober ohne Widerstand von unseren Truppen besetzt.

Die Kämpfe zur See.

Die Wirkung des U-Bootkrieges.

Wie sehr der Unterseebootkrieg die alliierten Flotten in Atem hält, und wie unzulänglich sie in ihrer Gesamtheit für seine Abwehr sind, trotz ihrer Riesenzahl an Einheiten, das beweist der Umstand, daß auch Brasilien mit seiner kleinen Flotte dazu herangezogen wird. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro hat Brasilien beschlossen, seine Gesandtschaft in Wien abzuberufen, um Schwierigkeiten derselben durch seine maritime Mitwirkung zu vermeiden. An geeigneten Schiffen besitzt Brasilien, abgesehen von zwei großen Linienschiffen und ebensoviel älteren Küstenpanzerschiffen, die jedoch nur für die engere Küstenverteidigung inbetracht kommen, ebenso wie ein halbes Dutzend älterer Monitoren und Fluß-Kanonenboote, nur zwei neuere geschützte Kreuzer und zwei veraltete, welche für Geleitzwecke verwendbar sind. Es sind dies die Schiffe „Bahia", „Rio Grand do Sul" und „Barroso" von 3100 bezw. 3500 Tonnen Wasserverdrängung, mit einer Hauptbewaffnung von 12 resp. 15-Ztm.-Geschützen und 20 bis 27 Knoten Geschwindigkeit. Aber gerade an solchen kleinen Kreuzern fehlt es den Vereinigten Staaten.

Zur Lage in Rußland.

Die Einnahme von Samara.

Die russische Telegraphenagentur teilt mit: Am 7. Oktober, um 8 Uhr abens, wurde Samara von unseren Truppen eingenommen. Sie wurden mit Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Noch vor Einnahme der Stadt hatten sich die Arbeiter gegen die Tschecho-Slowaken erhoben. Die Siegesbeute, die unseren Truppen in die Hände fiel, ist ungeheuer und läßt sich im Augenblick noch nicht annähernd überblicken. Damit ist auch der letzte Stützpunkt der Gegenrevolution unter den wuchtigen Schlägen der Roten Armee gefallen. Jetzt ist das ganze Wolgagebiet in unseren Händen. Jetzt werden wir das für das junge Sowjet-Rußland so nötige Brot erlangen. Dieser Sieg gibt uns neuen Mut im Kampf für die Ideale des Kommunismus.



General Scheüch Kriegsminister.

An Stelle des bisherigen Kriegsministers v. Stein soll General Scheüch ernannt werden. Er ist in Schlettstadt als Sohn des Oberlandesgerichtspräsidenten geboren, wurde im Jahre 1883 Leutnant im Badischen Infanterie-Regiment Nr. 112, 1897 wurde er Hauptmann im preußischen Kriegsministerium, das er nur verließ, um den vorgeschriebenen Frontdienst zu tun. Im Jahre 1912 übernahm er das Kommando des 5. Garde-Regiments in Spandau und trat bei Beginn des Krieges wieder in das Kriegsministerium, um dart mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Zentraldepartements betraut zu werden. Er wurde dann als Nachfolger Groeners Chef des Kriegsamtes.

Kundgebung der Deutsch-Konservativen.

Der weitere Vorstand der deutsch-konservativen Partei hielt am Mittwoch im Herrenhause zu Berlin eine aus allen deutschen Bundesstaaten und allen preußischen Provinzen äußerst zahlreich besuchte Versammlung ab, die der Besprechung der politischen Lage gewidmet war. Es gelangte einstimmig die nachfolgende

Entschließung

zur Annahme:

„Deutsche Männer und Frauen!

Das Vaterland ist in Gefahr. Mit unerhörter Wucht stürmt feindliche Übermacht gegen unsere Mauer im Westen.

Was unseren Vätern und uns heilig und teuer gewesen ist, steht auf dem Spiele: Preußen, der Staat Friedrichs des Großen, für den unsere Väter in den Befreiungskriegen geblutet haben, das Werk der Hohenzollern, das neue Deutschland Wilhelms I. und Bismarcks mit allen seinen Bundesstaaten.

Das alles kann und darf nicht untergehen!

Wenn der Präsident Wilson für den Eintritt in Friedensverhandlungen oder bei ihnen Bedingungen stellt, deren Annahme Deutschlands Ehre und Unversehrtheit, unser nationales Dasein und die wirtschaftliche Zukunft aller Volkskreise vernichten würde, dann muß das deutsche Volk mit Einsatz seiner äußersten Kraft den Kampf fortsetzen, bis ein ehrenvoller Friede errungen sein wird.

Diesem Ziele, diesem einen Gedanken alles unterzuordnen, ist unsere erste und dringendste Pflicht. Deshalb wollen und müssen wir, dem Aufrufe unseres Kaisers folgend, unser Bestes einsetzen, jeden Muskel, jeden Nerv anspannen und in alle Volkskreise das Bewußtsein tragen, daß es jetzt um unser Höchstes geht.

Von Anbeginn an ist unsere Partei für die starke Wehr des Vaterlandes eingetreten. Auch in diesem furchtbaren Kriege steht sie voll unerschütterlichen Vertrauens hinter unserem tapferen Heere, fest entschlossen, alles zu tun, was dessen Widerstandskraft stärken kann.

Hierzu gehört, daß wir in der Heimat weiter jedes Opfer willig tragen, daß wir alles zurückstellen, was uns daheim menschlich oder wirtschaftlich trennen könnte.

So schwer auch die Bedenken gegenüber der neuen Steuerung unserer innerpolitischen Zustände sein mögen, sie müssen zurücktreten, solange es gilt, daß das deutsche Volk wie ein Mann im entscheidenden Kampfe zusammensteht.

Nichts anderes gibt es jetzt, als den Kopf oben behalten, nicht kleinmütig werden, nicht [illegible] an unserer gewaltigen deutschen Kraft. Jetzt heißt es, dem Helfer im Himmel vertrauen, der unser Volk auch in diesem Kriege bisher sichtbarlich beschützt hat und der, wie wir zuversichtlich hoffen, nicht zulassen wird, daß die unendlichen Opfer für die Wahrung unseres Daseins und unserer nationalen Ehre umsonst gebracht worden seien.

Für diese unsere heiligen Güter wollen wir weiterkämpfen, wenn es sein muß, bis zum letzten Mann.

Gott schütze Deutschland!"

Einfach Pflichterfüllung!

An dem Ausfall der neunten Kriegsanleihe werden unsere Feinde wie an einem Barometer ablesen, ob wir feststehen oder müde werden, ob wir Vertrauen haben oder an uns selber irre werden, ob wir auch nach einem vorübergehenden Rückschlag im Felde die Einmütigkeit und Zähigkeit einer großen Nation zeigen oder ob wir alle Erfolge dieser Kriegsjahre in Frage stellen. Jedes Nachlassen in unserer finanziellen Opferfreudigkeit würde den Feinden eine Bresche in unserer moralischen Rüstung verraten, und das würde bei ihrem Vernichtungswillen das gefährlichste Friedenshindernis sein, das sich denken läßt. Darum muß die neunte Kriegsanleihe zu einer erbarmungslosen Enttäuschung werden für die wohlbekannte feindliche Propaganda, die auf die deutsche Uneinigkeit oder auf ein Mattwerden spekuliert. Einfache Pflichterfüllung ist also im Augenblick die beste Politik. Das ganze Volk muß es wissen, daß es keine wichtigere Unterstützung aller Friedensbestrebungen geben kann als ein Ergebnis der Kriegsanleihe, das den Feinden die absolute Unzerlösbarkeit unserer inneren Front zu Gemüte führt. Keine der bisherigen Kriegsanleihen hat ein solches moralisches Gewicht gehabt wie diese! Nur der höchste finanzielle Erfolg wird enscheidend dazu beitragen, das Tor zum Weltfrieden aufzustoßen.

Professor Hermann Oncken.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 8. Oktober. (In der Postdiebstahlsangelegenheit) ist ein hiesiger Postschaffner unter dem Verdacht, die 30 000 Mark enthaltende Wertkiste entwendet zu haben, verhaftet worden.

Marienburg, 9. Oktober. (Hundert Zentner Getreide) beschlagnahmte die Polizei in der Nacht zum Sonntag. Das Getreide, das von der Besitzerfrau von Zalewski-Willenberg verschoben wurde, damit es nicht der Konkursmasse anheimfalle, sollte bei dem hiesigen Bauunternehmer Schrubba untergebracht werden.

Danzig, 8. Oktober. (Eine deutsche Soldatenmutter.) Die Zollaufseherwitwe Emilie Schaefer hat von ihren elf Kindern, von denen das Jüngste erst 5 Jahre zählt, sechs Söhne ins Feld hinausgesandt, von denen fünf mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind, während der sechste den türkischen Eisernen Halbmond verliehen erhalten hat. Jetzt wurde ihr die freudige Nachricht zuteil, daß ihr Sohn Kurt, im Zivilberuf Klempner, im Felde Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment, sich bei einem freiwilligen Stoßtrupp durch besonderen Schneid und Tapferkeit bei der Aushebung eines englischen Maschinengewehr-Nestes hervorgetan hat, den Feind bis auf wenige Überlebende vernichten und ein Maschinengewehr erbeuten geholfen hat. Zur Belohnung für sein tapferes Verhalten, das auch in einem besonderen Divisionsbefehl rühmlich hervorgehoben wurde, ist der Wackere mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden.

Königsberg, 8. Oktober. (Raubüberfall auf einen Postboten?) Die Postagentur Kalgen läutete dieser Tage das Königsberger Bahnpostamt an und meldete, daß der Botenpostbeförderer nicht eingetroffen sei. Um 7½ Uhr abends erschien dann der Aushelfer in dem Postamt und berichtete daß er zwischen dem Gute Spandienen und der Mühle Kalgen von drei jungen Burschen überfallen und des Postbeutels beraubt worden sei. In dem Postbeutel befanden sich neben der Briefpost für über 278 Mark Postwertzeichen und Versicherungsmarken. Bisher konnte über den Verbleib des gestohlenen Postsackes nichts ermittelt werden.

r **Argenau**, 9. Oktober. (Amtseinführung. — Einbruchsdiebstahl.) Am Sonntag wurde der neue Pastor der hiesigen ev. Kirche, Herr Bach, durch Herrn Superintendent Harhausen-Hohensalza feierlich in sein Amt eingeführt. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde nachts in dem Geschäft des Gastwirts Nowacki am Markt verübt. Die Diebe stiegen durch ein herausgenommenes Fenster in den Laden, wo sie 120 Pfund Zucker, 10 Flaschen Kognak, zwei Kisten Zigarren, zwei Decken und für 500 Mark Zigaretten stahlen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 1200 Mark. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden.

d **Strelno**, 9. Oktober. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist verliehen worden: den Wegemeistern Adalbert Burzynski in Kruschwitz und Ernst Richter in Strelno, sowie den Vollziehungsbeamten August Blum und Friedrich Sander, beide in Strelno.

Posen, 8. Oktober. (Von einem Gaskandelaber erschlagen) wurde hier auf dem Livoniusplatz ein Soldat. Der Kandelaber wurde bei dem Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Möbelwagen umgerissen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Oktober. 1917 Beginn des Überganges nach der Insel Oesel. Scheitern französischer Angriffe bei Vauxaillon. 1916 Rückzug der Rumänen aus dem Marostale. 1915 Eroberung der serbischen Festung Semendria. 1914 Versenkung des russischen Panzerkreuzers „Pallanka" durch „U. 26". 1906 Eröffnung der Bahn Lüderitzbucht—Kubub in Südwestafrika. 1901 Erschießung des Burenführers Lotter durch die Engländer. 1873 * Prinzessin Marie Luise von Baden. 1870 Erstürmung von Orleans durch die Bayern. 1845 * Staatsminister Kraetke, ehemaliger Leiter der deutschen Reichspost. 1813 Blüchers Überschreitung der Saale bei Halle. 1795 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Hoechst.

Thorn, 10. Oktober 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Valentin Graczyk aus Slonsk, Kreis Hohensalza; Bruno Koslicki aus Schönau, Kreis Schwetz; Konrad Kueßner aus Bielsk, Kreis Briesen; Erwin Manthey aus Warlubin, Kreis Schwetz; Bernhard Piontkowski aus Fünfmorgen, Kreis Schwetz; Vinzent Sadecki aus Stolno, Kreis Culm; Ludwig Struzinski aus Misonskowo, Kreis Strasburg; Unteroffizier Stanislaus Grzywinski aus Thorn-Mocker; Gefreiter Gustav Holm aus Dietrichsdorf, Kreis Strasburg; Boleslaus Karallus aus Kuczwally, Landkreis Thorn; königl. Strafanstaltsaufseher Gustav Koppen aus Graudenz; Minenwerfer Otto Kühn aus Culm.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Offizierstellvertreter Hermann Budzinski aus Tannhofen, Kreis Hohensalza. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Max Ulbrich, Sohn des Besitzers U. in Luben, Landkreis Thorn; Grenadier Heinrich Sperling aus Garnseedorf, Kreis Graudenz; Unteroffizier Arno Heinrich aus Abbau Rehden, Kreis Graudenz.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Stadtrat Henschel, Kaufmann Springer und Rentner Welde in Culmsee; Stadtrat Hellmoldt in Thorn; Molkereiverwalter Boldt in Groß Bösendorf; Kämmerer Bartel in Podgorz.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt: Eisenbahnassistent Gehrke von Thorn nach Danzig (Eilg.).

— (Wie wird der Winter?) Die mit 9 endenden Jahreszahlen stehen in der Witterungsgeschichte mit strengen Wintern verzeichnet. Im Beginn des Jahres 859 war das Adriatische Meer zugefroren. Im Jahre 1179 gab es in der gemäßigten Zone bis April 8 Fuß Schnee. Im Jahre 1269 konnten Schlitten das Kattegat zwischen Jütland und Norwegen passieren; 1339 zwangen Kälte und Hunger die schottischen Bauern, Gras zu essen. 1409 war die Donau zugefroren, und 1609 aß man am französischen Hofe grobes Brot. Der Hafen von Marseille war im Jahre 1609, die Flüsse Italiens 1659 zugefroren. Die Kälte des Winters von 1699 wird als noch nie dagewesen angeführt, und der von 1709als der kälteste inFrankreich wo dieErde bis auf 6½ Fuß tief gefroren war. Die französischen Flüsse waren in den Jahren 1729, 1749 und 1769 zugefroren. Das Jahr der Revolution 1789 zeichnet sich durch strenge Kälte aus. Im Jahre 1809 war die Seine zugefroren. 1829 war Paris 51 Tage lang mit Schnee bedeckt. Strenger Winter herrschte auch 1859 und 1879. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß auch andere Winter, als die in den auf neun endigenden Jahren sehr strenge gewesen sind und daß es auch viele, wahrscheinlich ebenso milde Winter in den Jahren auf neun gegeben hat. Also bange machen gilt nicht! Auf einzelne jener Winter gibt es übrigens Denkmünzen. So besagt zum Beispiel eine Denkmünze auf das Jahr 1879, die auf der zugefrorenen Seine an die Passanten verkauft wurde, daß der Schnee 1¼ Fuß hoch, die Kälte auf 20 Grad gestiegen sei und das Brennmaterial spärlich gewesen sei. Die Dicke des Eises der Seine betrug einen Fuß.

— (Die 25jährige Jubelfeier der Westpr. Missionskonferenz) wurde am 7. d. Mts. in Zoppot durch einen Festgottesdienst eingeleitet, bei dem Generalsuperintendent D. Reinhard über 1. Cor. 15, 58 predigte. Eine öffentliche Versammlung gleichfalls in der Erlöserkirche in Zoppot, abends 8 Uhr, wurde durch den zeitigen Superintendenten Morgenroth-Schwetz eröffnet, der dankbar aller Mitarbeiter und Förderer gedachte und durch Zahlen bewies, von welchem Erfolg die Organisation gewesen wäre. (1,8 Pfg. war im Jahre 1893 gegen 12 Pfg. im Jahre 1916 auf den Kopf der Bevölkerung jährliche Gaben.) Pfarrer Daniel erstattete den Festbericht. Der kirchliche Notstand der Provinz, die Zusammengehörigkeit einzelner missionsfreundlicher Kirchspiele und Vereine, die Missionsbereitschaft der ganzen Welt hatten seinerzeit Organisation veranlaßt, die zum Segen für die heimische und überseeische Missionsarbeit geworden ist. 3 Vertreter von Missionsgesellschaften hielten Ansprachen. Seitens der Berliner Mission, Inspektor Gründler, der bewies, daß in Deutschostafrika, Südafrika und China das Werk weiter fortschreitet. Seitens der Goßnerschen Mission, Direktor D. Kausch, der die Notwendigkeit unterstreicht auch heute Mission zu treiben und von der Wortverkündigung eine Überbrückung der nationalen Scheidewände erhalte. Während zuletzt Missionar Pastor Johannsen von der Bielefelder Mission, der selbst in Dtsch. Ostafrika Kriegsgefangener gewesen ist, schilderte wie die unermüdliche heimische Missionsarbeit den Missionaren und Gemeinden dort Hilfe und Trost gewährt. Am Dienstag Vormittag fanden Tagungen der Provinzialverbände einzelner Missionsgesellschaften statt.

— (Das Jubiläum der Bahnsteigsperre.) Die Gegenwart ist zum Feiern von Jubiläen nicht besonders geeignet, und so ist denn auch der Tag des 25jährigen Bestehens der Bahnsteigsperre ziemlich unbemerkt vorübergegangen. Am 1. Oktober vor 25 Jahren wurde von der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung die Bahnsteigsperre eingeführt. Früher hatte jedermann Zutritt zu dem Bahnsteig, und namentlich an kleinen Orten machte sich das besonders die Jugend zu Nutze, die die Passagiere der vorbeiflitzenden Schnellzüge ehrfürchtig bestaunte. Damals vollzog sich der Eisenbahnbetrieb noch in gemütlichen Formen. Wenn sich der Zug in Bewegung setzen sollte, dann forderte ein zweimaliger Glockenschlag die Passagiere zum Einsteigen auf, ein dreimaliger Glockenschlag besagte, daß alles soweit sei. Jetzt pfiff der Herr Bahnhofsvorsteher, die Lokomotive pfiff wieder und nach diesem feierlichen Zeremoniell konnte es in die weite Welt hinausgehen. Die Geschwindigkeit war damals noch nicht schwindelerregend, und so konnte man es den Schaffnern zumuten, von außen, von den Trittbrettern aus die Kontrolle der Fahrscheine zu übernehmen. Es war das, namentlich bei Glatteis eine direkt lebensgefährliche Aufgabe. Die Heizung erfolgte durch Preßkohlen, in der 4. Wagenklasse durch stehende Öfen, die bei strenger Kälte zum Herstellen von Grog und anderen stärkenden Sachen mißbraucht wurden. Die Bremsen wurden auch in Personenzügen mit der Hand betätigt, und so konnte es vorkommen, daß der Zug mitunter weit über die Station hinausfuhr und dann wieder zurückdampfen mußte. Die Folgezeit brachte dann die Einführung der D-Züge, womit das Reisen direkt zum Vergnügen wurde, bis der Krieg dieses Vergnügen etwas illusorisch machte.

— (Kriegsteuerungszulagen im Heere.) In einem Bescheide der Feldzeugmeisterei an den Abg. Dr. Müller-Meiningen heißt es: Die Erhöhung der Militärgebührnisse ist zur Zeit nicht angängig. Es ist jedoch beabsichtigt, für Unteroffiziere und Mannschaften Kriegsteuerungszulagen zu erwirken. Falls dies erreicht wird, würde auch in Fällen wie dem vorliegenden — es handelt sich um einen im Justizdienst stehenden Zeugfeldwebel a. D. — eine Abhilfe geschaffen werden.

— (Die Geldabfindung zur Selbstbeköstigung) für einzelne Mannschaften wird in Abänderung des Erlasses vom 28. Januar 1917 mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 an auf 2,70 Mark für die volle Tageskost einschließlich Brot

festgesetzt. Bei teilweiser Abfindung in Geld sind zu gewähren: für die Mittagskost 1,35 Mark, für die Abendkost 90 Pfg., für die Morgenkost 45 Pfg. Kost ohne Brot 5 Pfg. weniger. Diese Festsetzungen gelten auch für Offiziere und Beamte, die Anspruch auf die Feldkost oder die Geldabfindung zur Selbstbeköstigung haben. Eine etwaige Erhöhung der Vergütungssätze für Naturalverpflegung wird besonders bekanntgegeben werden.

— (Die Kriegssammlung der Eisenbahn) hat jetzt die 5. Million überschritten. Ein schönes Zeugnis kameradschaftlicher Gesinnung und ein vollgültiger Beweis deutscher Opferwilligkeit, der um so schwerer wiegt, als der zum Besten unserer Feldgrauen gesammelte Millionenbetrag in kleinen und kleinsten Beträgen aufgebracht ist.

— (Wohnungsämter und Wohnungsnachweise.) Nachdem erst vor kurzem die Gemeindebehörden seitens der Regierung zur Errichtung von Wohnungsnachweisen im Sinne des am 1. April d. Js. inkraft gesetzten preußischen Wohnungsgesetzes angehalten sind, werden sie neuerdings auch zur Einrichtung von Wohnungsämtern aufgefordert. Die Gemeinden haben binnen kurzer Frist zu berichten, ob sie der Gesetzesforderung schon nachgekommen sind oder nicht. In letzterem Falle muß sogar angegeben werden, aus welchen Gründen das noch nicht geschehen ist. Schließlich ist auch zu melden, ob die zur Durchführung der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege erforderlichen Beamten vorhanden sind. In einer besonderen Regierungsverfügung wird darauf hingewiesen, daß eine Normal-Wohnungsordnung ausgearbeitet wird, die den einzelnen Gemeinden als Muster dienen kann. Aus all diesem ist ersichtlich, mit welcher Gründlichkeit die Regierung vorgeht, um die allgemeine Wohnungsfürsorge in die richtigen Bahnen zu lenken.

— (Die Apfelzeit ist wieder da!) Hunderttausende von Äpfeln werden ungeschält gegessen. Ganz abgesehen davon, daß das Essen nicht geschälter Äpfel gesundheitliche Störungen ergeben kann, da die Schale mit krankheiterregenden Bakterienformen behaftet sein kann, ist es auch aus wirtschaftlichen Gründen nur zu empfehlen, vor dem Essen einen jeden Apfel nach erfolgter Säuberung zu schälen; denn die Apfelschalen ergeben einen trefflichen Tee. Sie sind zu diesem Zwecke auf einem Blechteller oder Siebe an einer nicht zu heißen Ofenstelle zu trocknen und nach erfolgter Trocknung in einer gut schließenden Blechdose aufzubewahren. Ein aus getrockneten Apfelschalen bereiteter Tee ist namentlich für Kinder und nervenschwache Personen ein ausgezeichnetes Morgen- und Abendgetränk, denn er beruhigt und kräftigt die Nerven, schafft gesunden Schlaf. Zu dieser seiner günstigen Wirkung kommt noch der Vorteil seiner großen Billigkeit, denn seine Herstellung verursacht ja keinerlei Kosten. Laßt also keine Apfelschalen umkommen! Die Schalen müssen natürlich sorgfältig gewaschen werden.

— (Gewerbliche Verarbeitung von Zucker.) Durch Bekanntmachung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 30. September ist die gewerbliche Verarbeitung von Zucker zu Süßigkeiten ausdrücklich verboten, soweit der Zucker nicht von der Reichszuckerstelle oder der Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitsgewerbe oder einen Kommunalverband für diesen Zweck zugeteilt ist. Danach ist fortan die Herstellung von Süßigkeiten in Lohn nicht mehr gestattet. Diese Süßigkeitenherstellung, für die ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann, war, wie festgestellt, vielfach eine Stätte der Verarbeitung von Schleichhandelszucker, sodaß ihr entgegengetreten werden mußte.

— (Preissturz im Weinhandel.) Ein ganz plötzlicher Preissturz ist in der Pfalz eingetreten. Man ist auf einmal sehr zurückhaltend geworden, und der Abschluß größerer Geschäfte stockt vollkommen. Der Handel hält sich zurück, da man durch die neuen politischen Verhältnisse weitere Preisrückgänge befürchtet. Eine große Anzahl von Weinhandlungen, die bereits große Geschäfte abgeschlossen haben, haben durch den jähen Preissturz Hunderttausende verloren.

— (Über das Recht der Polizei zur Durchsuchung der Postpakete) auf ihren Inhalt in den Schaltervorräumen der Postanstalten sind vielfach irrige Ansichten verbreitet. Die Postverwaltung selbst hat daran keinerlei Interesse, aber die Polizei ist aufgrund des § 102 der Strafprozeßordnung von 1877 berechtigt, ein Postpaket zu durchsuchen, wenn der Absender als Täter einer strafbaren Handlung oder als Teilnehmer, Begünstiger oder Helfer bei einer solchen verdächtig ist und die Durchsuchung der Verfolgung der strafbaren Handlung förderlich sein kann. Wenn also ein Polizeibeamter einen Verdächtigen verfolgt und im Postraum stellt, so ist das eine legale Handlung. Wenn dabei Mißgriffe und Irrtümer untergeordneter Polizeiorgane vorkommen, so kann der Postverwaltung daraus kein Vorwurf gemacht werden. Dem Reichspostamt sind bei den 35 000 Postanstalten nur zwei Fälle bekannt geworden, in denen Polizeibeamte sich längere Zeit im Schaltervorraum aufgehalten haben, um zu beobachten, was für Pakete angebracht werden. Dagegen ist eingeschritten worden. Die Polizeibehörden sind veranlaßt worden, eine Durchsuchung im Schaltervorraum nur dann vorzunehmen, wenn der Verdacht begründet ist, daß gewerbsmäßige Handlungen des Schleichhandels vorliegen. Die ganze Maßregel soll nur der Verhinderung des gewerbsmäßigen Schleichhandels dienen. Voraussetzung für die Vornahme einer solchen polizeilichen Durchsuchung ist immer, daß der Postbetrieb dadurch in keiner Weise gestört wird.

— (Wer sich an der Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe) ohne erheblichen Baraufwand beteiligen will, benützt am zweckmäßigsten die Kriegsanleihe-Versicherung der „Arminia“. Man zahlt für je 1000 Mark Kriegsanleihe nur 19,50 Mark vierteljährlich und gelangt dann nach 10 bis 12 Jahren in den Besitz der versicherten Stücke 5%iger Anleihe. Beim vorzeitigen Tode — wenn auch schon im ersten Versicherungsjahre! — händigt die „Arminia“ sofort den Hinterbliebenen die Anleihestücke nebst Zinsscheinen aus. Die Kriegsgefahr ist mit eingeschlossen. Aufnahmefähig ohne ärztliche Untersuchung sind gesunde Personen beiderlei Geschlechts bis zum 50. Lebensjahre; 50 bis 60jährige können gegen einen niedrigen einmaligen Zuschlag aufgenommen werden. Es liegt darin unstreitig eine wesentliche Erleichterung der Anleihezeichnung.

— (Die Aufhebung der Schnellzugszuschläge) hatte der Verband reisender Kaufleute Deutschlands erneut beim preußischen Eisenbahnminister angeregt. Der Minister hat darauf geantwortet, daß zur Aufhebung der Ergänzungsgebühren bei Schnellzugbenutzung leider noch nicht übergegangen werden könne, weil die Betriebsschwierigkeiten, die seinerzeit zu ihrer Einführung Veranlassung gaben, noch nicht beseitigt seien. Die Angelegenheit werde indessen dauernd im Auge behalten und die Maßregel, deren Härte von der Eisenbahnverwaltung nicht verkannt wird, werde aufgehoben werden, sobald es die Verhältnisse zulassen.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der gestrigen Sitzung, die fünf Stunden dauerte, wurden u. a. bewilligt: die Kosten der Bewirtung der fremden Teilnehmer an der Weichselbereisung, die Thorn, gleich den anderen Städten, auf sich nahm; die Kosten eines Gutachtens über eine neue, überschwemmungsfreie und mit dem Hauptbahnhof verbundene Flußhafenanlage im Gelände von Ober Nessau nach erfolgter Weichselregulierung. Kenntnis genommen wurde von dem noch immer ungesondert erstatteten Jahresbericht des Elektrizitäts- und des Gaswerks, wonach die Einnahme des ersteren entsprechend der Stromverbrauchssteigerung um 67 Prozent, die Einnahme des Gaswerks, trotz Beschränkung der Gaserzeugung um 10 Prozent, um 13 Prozent gestiegen ist und besonders die Straßenbahn gewinnreich gearbeitet hat. Heftige Klage wurde geführt über den unwürdigen, geradezu lebensgefährlichen Zustand des Verkehrs auf der Straßenbahnlinie Thorn—Bahnhof Mocker, unter schärfstem Einspruch gegen die Bevorzugung der Bromberger Vorstadt und die Behandlung der Mockeraner als Bürger zweiter Klasse. Die Vorlage betreffend Einrichtung einer Studienanstalt beim städtischen Lyzeum (Mädchen-Realgymnasium) wurde mit knapper Mehrheit vertagt, um erst über die Kosten Klarheit zu schaffen. Die beantragten einmaligen Kriegsteuerungszulagen an solche nach Ausbruch des Krieges in den städtischen Dienst eingestellte Bürohilfskräfte, die am 1. September d. J. mindestens 1½ Jahre ununterbrochen für die Stadt tätig gewesen sind, wurden bewilligt, ferner die vom Stadtbauamt vorgeschlagenen Veränderungen des Bebauungsplanes für Mocker und Schließung des Trepposcher Weges von der Nordseite der früher Leetzschen Fabrik bis zur Leibitscher Straße genehmigt. Der Ankauf eines Ölbildnisses des Thorner Bürgermeisters Zernecke wurde mit Rücksicht darauf, daß sich bereits ein Bild desselben im Besitz der Stadt befindet, abgelehnt. Die Vorlage betreffend Kostenbewilligung für 14 neue Stellen der Exekutiv-Polizei wurde vertagt. — Da infolge der Gasschwierigkeiten unsere Setzmaschinen den größten Teil des Tages stillgelegt sind, können wir, entgegen dem sonstigen Brauch, diesmal den ausführlichen Sitzungsbericht erst morgen veröffentlichen.

— (Silberne Hochzeit.) Herr Steinsetzmeister J. Bliske und Ehefrau hierselbst begingen am heutigen Donnerstag das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Freitag, kommt die überaus beifällig aufgenommene Schwank-Operette „Kaiserplatz 3, 1 Treppe“ zur Wiederholung. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Vorstellung ausnahmsweise erst um 7¾ Uhr abends beginnt. Der Sonnabend bringt bei ermäßigten Preisen die letzte Aufführung des reizenden Lustspiels „Meine Frau, die Hofschauspielerin“. Am Sonntag Nachmittag geht bei ermäßigten Preisen „Die Anna-Lise“ in Szene, während abends die lustige Schwank-Operette „Kaiserplatz 3, 1 Treppe“ zur Wiederholung kommt.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 8. Oktober. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Schneidermeister Andrzyk und Gastwirt Oborski-Bösendorf. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Stoermer. — Der auf einem Weichselkahn beschäftigte Botsmann Peter Antonowicz und der Munitionsarbeiter Leo Suchorski, die von Militärpersonen Schnürschuhe gekauft, erhielten wegen Hehlerei 3 Tage Gefängnis. — Gegen die Arbeiterin Berta St. war wegen Hehlerei ein Strafbefehl auf 4 Wochen Gefängnis ergangen. Wegen Mangels an Beweisen erfolgte Freisprechung. — Der Wirt Valentin G. aus Pr. Lanke hatte sich, da er unbefugt ein Kalb verkauft, einen Strafbefehl auf 50 Mark zugezogen. Der Gerichtshof setzte die Geldstrafe auf 15 Mark herab. — Die Arbeiter Valentin Karlowski und Vinzent Dronczkowski aus Londczyn haben unbefugt ein Schwein gekauft und geschlachtet. Das Urteil lautete auf 75 Mark Geldstrafe. — Die Arbeiterfrau Anna Bogatowski aus Gramtschen hat die Arbeiterin Krüger beredet, einen Schinken zu stehlen. Wegen Anstiftung zum Diebstahl wurde sie mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Die 27 Jahre alte Buchhalterin Ella M., früher in Thorn, jetzt in Briesen, und deren 4 Jahre ältere Schwester Marta M. von hier hatten Strafbefehle auf 3 Wochen Gefängnis erhalten unter der Beschuldigung der Hehlerei, sowie, dem fahnenflüchtigen Bernhard Bendig Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Bendig ist der Kriegsfreiwillige, der mit dem Kellner Kwiatkowski hier vor einem Jahre eine Reihe von Kellereinbruchsdiebstählen verübt und zu hoher Zuchthausstrafe verurteilt worden ist. Die Geschwister M. bestritten die Richtigkeit des von Bendig geschilderten Sachverhalts, der eidlich als Zeuge vernommen wurde. Sie behaupteten, den Bendig nicht in ihre Wohnung aufgenommen und beherbergt, auch von ihm nichts geschenkt erhalten zu haben. Im Gegensatz hierzu bekundete ein in demselben Hause wohnender Polizeibeamter, er habe einmal den Bendig in die M.'sche Wohnung gehen sehen. Der Gerichtshof erachtete durch die Beweisaufnahme erwiesen, daß die Angeklagten den Bendig einige Tage beherbergt, nahm aber an, daß sie sich dadurch noch nicht der Begünstigung schuldig gemacht haben. Dagegen hielt der Gerichtshof für festgestellt, daß sie sich von Bendig die Ringe, Mandoline, Täschchen, Weckgläser, Butter und Eier haben schenken lassen, von denen sie annehmen mußten, daß sie gestohlen seien. Daher wurden beide Angeklagte wegen Hehlerei zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Podgorz, 8. Oktober. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierte am 4. d. Mts. der Eisenbahnwagenmeister a. D. Herr Benjamin Just und Gattin in Stewken. Der Jubilar, der im 77. Lebensjahre steht, ist seit Kriegsausbruch im Elektrizitätswerk als Kassierer tätig.

Thorner Stadttheater.

„Kaiserplatz 3, 1 Treppe.“ Operettenschwank in 3 Akten nach Carl Laufs von Oskar Engel und Adolf Viktor von Körber: Musik von Leo Schottländer.

Die Bezeichnung als Operettenschwank verrät von vornherein, was an dem Stücke ist, das gestern Abend hier zum erstenmal gegeben wurde. Der Verzicht auf jede Originalität wird deutlich betont und nach bekanntem Muster gearbeitet. Allerdings auch nach bewährtem; denn lustig ist das Stück, und das ist ja für viele Theaterbesucher die Hauptsache. Der Provinzonkel, den Carl Marschall als prächtigen Typ gab, ist doch ein zu dankenswertes Objekt, wenn er in Berlin Seitensprünge macht, die an der ehefraulichen Barriere — Else Malti war ein höchst amüsantes Exemplar des weiblichen Haustyrannen — schnell genug enden. Solche Gestalten, wie sie die Textbuch-„Dichter“ gestern dem Publikum vorführten, haben ihre Wirkung noch nie versagt. Und so war denn auch das ausgezeichnet besuchte Haus in vergnügtester Stimmung, strapazierte bereitwillig seine Handflächen und erzwang so mehrfach Wiederholungen einzelner besonders gefallender Tanz- und Gesangsnummern. Margarete Mühlberg als Operettensängerin und Dora Hagen als unerfahrenes Provinzmädel, das zum erstenmal aus dem Kelch des Berliner Lebens und Champagner trinkt, waren gut gezeichnete Figuren. Außerdem waren Carl Walbröhl und Joseph Wildt ein paar gerissene Berliner Jungen, die miteinander und mit bestem Erfolg um die Gunst der Zuschauer rangen. Hiro Blank als Schriftsteller Krumnagel war, wie er sein soll: verrückt! Unser Stadttheater hat sich auch in den Dienst der neunten Kriegsanleihe gestellt. Zu dem stummen Appell auf dem Zwischenvorhang gesellte sich eine wirkungsvolle Werbung durch einen in der Figur eines Feldgrauen ausgezeichnet vorgetragenen packenden Prolog. —dt.

Gewinn-Auszug
der
13. Preussisch-Süddeutschen
(238. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie

> Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Klasse 1. Ziehungstag 8. Oktober 1918
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M 208965
2 Gewinne zu 5000 M 81709
4 Gewinne zu 3000 M 49881 119951
14 Gewinne zu 1000 M 17826 73654 75559 75796 [illegible] 138104 206661
28 Gewinne zu 500 M 6282 19264 82791 67254 84424 111066 131811 131847 139947 176704 179596 195625 209392
70 Gewinne zu 400 M 2217 10808 11189 11722 17920 25587 26366 32990 33617 39416 42529 60241 62019 73028 78507 84692 84913 94965 95453 99455 116726 120041 120133 127056 132267 136303 137424 142043 151898 166291 179378 184901 193640 220054 226023

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 34495
2 Gewinne zu 20000 M 84820
2 Gewinne zu 10000 M 41523
2 Gewinne zu 5000 M 29947
8 Gewinne zu 3000 M 49190 49478 93057 205533
10 Gewinne zu 1000 M 73656 96898 99989 168196 173138
22 Gewinne zu 500 M 92776 96098 106970 107002 142118 144889 146583 166864 176094 186583 190278
78 Gewinne zu 400 M 4181 24997 35431 46975 57926 62154 64249 68325 77718 78872 87396 98769 95289 100802 101324 101489 102508 104555 104600 105819 115485 115870 115916 117960 127198 131588 139969 159991 165924 178145 187374 194357 200782 202451 205791 211793 215641 222078 222546

Gewinn-Auszug
der
13. Preussisch-Süddeutschen
(238. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie

4. Klasse 2. Ziehungstag 9. Oktober 1918

> Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 60000 M 78576
2 Gewinne zu 15000 M 9772
2 Gewinne zu 5000 M 93034
6 Gewinne zu 3000 M 18204 12[illegible] 190509
10 Gewinne zu 1000 M 104880 145636 183923 212886 219124
38 Gewinne zu 500 M [illegible] 3238[illegible] 34622 41259 44526 47928 53584 60724 [illegible] 96486 106461 132950 150998 166057 209695 [illegible]
86 Gewinne zu 400 M 8063 [illegible] 10757 14267 15444 17400 20134 [illegible] [illegible] [illegible] 48458 [illegible] 60208 60384 60950 62392 74865 [illegible] [illegible] [illegible] 83307 82533 83646 [illegible] [illegible] 101251 118026 [illegible] 140006 141866 151083 [illegible] 161806 170351 [illegible] 182486 185547 182556 [illegible] 198875 208279 [illegible] 214309

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 1580
4 Gewinne zu 5000 M 54999 102909
2 Gewinne zu 3000 M 9332
16 Gewinne zu 1000 M 23862 80479 120368 120[illegible] 154271 169278 169201 228443
20 Gewinne zu 500 M 7044 10094 39749 40170 53273 60069 74359 122673 136213 147085
66 Gewinne zu 400 M 38 3774 11567 19279 36777 38397 46507 64446 69239 71860 77204 76045 78160 95121 [illegible] 102[illegible] 119834 119[illegible] 120855 131734 144394 156146 [illegible] 157809 16[illegible] 169713 181040 182047 189626 205285 220619 223044 225565

Die Ziehung der 5. Klasse findet statt vom 5. November bis 4. Dezember.

Bücherschau.

„Hier Zensur — wer dort?“ Unter diesem Titel gibt der bekannte Literarhistoriker Prof. Dr. Houben im Verlag F. A. Brockhaus in Leipzig soeben eine Geschichte der Zensur heraus (Mk. 3.60, ge. Mk. 5.—). Das Büchlein bietet in Form von scharfgeprägten Anekdoten farbenlustige Miniaturbilder und ernsthaft-schwarze Schattenrisse aus der „guten alten Zeit„ — reizende Arabesken zu einem vielberufenen Text des Tages oder, wie der Verfasser sagt: „Antworten von gestern auf Fragen von heute“. Das Umschlagbild zeichnete Th. Th. Heine.

Mannigfaltiges.

(Die Geschäfte der Geheimratsgattin.) Der Prozeß gegen Berliner Geheimrätin Lepa und ihre Mitangeschuldigten dürfte nach dem gegenwärtigen Stand der Vorbereitungen noch in diesem Spätherbst zur Verhandlung kommen. Der „Berl. Lokalanz.“ erfährt über das Leben und Treiben der ingeniösen Schwindlerin allerlei Einzelheiten: Die Geheimrätin Lepa hatte von ihrem 1907 verstorbenen ersten Mann, dem Landgerichtsrat Hirsch, ein Vermögen von 104 000 Mark geerbt, das in Zinshäusern der Uhland-, Blankenfelde- und Schererstraße angelegt war. 1909 heiratete sie den Kammergerichtsrat Geh. Justizrat Dr. Lepa, hinter dessen Rücken sie dann die Schwindeleien verübt hat. Beweggrund dazu war die maßlose Verschwendung und Genußsucht dieser Frau. Sie verbrauchte in den letzten drei Jahren allein für Kleider 60 000 Mark, Brillanten und kostbaren Schmuck auf Abzahlung usw. genommen, ließen die Verbindlichkeiten lawinenartig anschwellen. Ende 1914 war die Geheimrätin Lepa, deren Gatte doch ein ansehnliches Gehalt bezog, bereits derartig verschuldet, daß sie wegen 700 Mark Restschuld zum Offenbarungseid aufgefordert wurde. Sie leistete ihn aber nicht, sondern ersann ein Märchen von ihr erteilten Heereslieferungen und beging ungeheure Wechselfälschungen. Die Namen ihres Bruders, der eine Fabrik optischer Instrumente besitzt, des Gatten ihrer Tochter, eines hohen Militärbeamten, und anderer Familienmitglieder wurden von ihr gleich serienweise gefälscht. Sodann wurden vermögende Damen, Geldgeber und Geschäftsleute durch die Aussicht hoher Kriegsgewinne systematisch angelockt. Fast durchweg wurde den Leuten ein Verdienst von 100 Prozent versprochen. Während die der Mithilfe Verdächtigen in Untersuchungshaft abgeführt wurden, ging die Hauptangeschuldigte in ein Sanatorium und befindet sich noch auf freiem Fuß.

Letzte Nachrichten.

Einlösung russischer Staatsanleihen.

Berlin, 10. Oktober. Die aufgrund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 8. März 1918 hinterlegten Zinsscheine und ausgelosten Stücke russischer Staatsanleihen und staatlich garantierter russischer Wertpapiere, die bis zum 30. März 1918 fällig geworden sind, werden nunmehr eingelöst. Die Einlösung wird vom 14. Oktober ab bei denjenigen Zahlstellen erfolgen, bei welchen die Werte seinerzeit eingereicht worden sind. Die Einzelheiten werden noch bekanntgegeben werden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland gewählt.

Helsingfors, 10. Oktober. Nach einer geheimen Sitzung, die von 1 Uhr mittags mit kurzer Unterbrechung bis 9 Uhr abends dauerte, ist der Landtag gestern aufgrund des § 38 der Verfassung von 1772 zur Königswahl geschritten. Die Wahl erfolgte durch Akklamation, indem die Abgeordneten sich von ihren Sitzen erhoben. Die Agrarier und einige wenige Republikaner bekundeten durch Sitzenbleiben, daß sie an der Wahl nicht teilnehmen. Durch diesen Beschluß ist der Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland gewählt und die Thronfolge seiner Nachkommen festgestellt. Das Landtagspräsidium wurde beauftragt, die sich aus diesem Beschluß ergebenden Maßnahmen zu treffen.

Berliner Börse
vom 9. Oktober.

Nervöse Schwankungen in der Grundstimmung waren auch heute an der Börse kennzeichnend für die derzeitige Lage. Der Verkehr setzte, ohnedaß allerdings dringendes Angebot vorlag, auf der ganzen Linie bis zu 5% und vereinzelt bis zu 10% niedrigeren Kursen ein. Erst zu diesen Kursen zeigte sich Aufnahmelust. Als aber später Gerüchte in Umlauf kamen, aus denen die Börse auf ein Entgegenkommen Wilsons auf den Friedensschritt schließen zu dürfen glaubte, trat ebenso unvermittelt infolge von Rückkäufen wieder eine zumteil beträchtliche Befestigung der Tendenz ein, sodaß die anfänglichen Kursrückgänge teilweise wieder hereingebracht werden konnten. Am Markt der heimischen und österreich-ungarischen Renten trat nach schwachem Beginn gleichfalls eine Befestigung ein. Die Geschäftstätigkeit war auf sämtlichen Gebieten nicht besonders umfangreich. Am Kassamarkt der Industriepapiere überwog auch heute starkes Angebot, sodaß die Kurse teilweise wesentlich niedriger festgesetzt, teilweise gestrichen werden mußten. Nach Festsetzung der amtlichen Kurse fanden im freien Verkehr wieder Rückkäufe statt, sodaß Erholungen mit am Markte der variablen Werte eintraten.

Berliner Produktenbericht
vom 9. Oktober.

Im hiesigen Produktenverkehr hat sich nichts verändert. Neue Anregungen lagen nicht vor, und der Verkehr und die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Für Möhren und Kürbisse hält die Nachfrage an, doch steht besonders von letzterem nicht genügend Material zur Verfügung. Für Seradella überwogen noch die Abgeber, die in ihren Forderungen noch nicht viel nachgiebiger geworden sind. Auch viele villosa mit und ohne Johannisroggen vermischt ist vielfach zu kaufen. Im Handel mit Saatgetreide und Rauhfutter haben sich die Verhältnisse nicht verändert. Wetter: bedeckt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.
Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	10.	0,54	9.	0,48
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	10.	1,88	9.	1,92
Chwalowice	5.	1,85	4.	1,85
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 10. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 776 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,54 Meter.
Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.
Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 13 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 11. Oktober: Meist heiter, wenig geänderte Temperatur.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 11. Oktober 1918.

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.



Es hat dem Allmächtigen gefallen, auch unser liebes, treues

Ellachen

im Alter von 21 Jahren heute Morgen 4½ Uhr nach kurzem Krankenlager zu sich zu rufen.

Dieses zeigen um stille Teilnahme bittend an

Thorn den 9. Oktober 1918

die tieftrauernden Eltern und Geschwister.
Hermann Kiefer.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Culmer Chaussee 63, aus nach dem altlutherischen Kirchhofe am Sonntag den 13. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, statt.



Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberpostschaffner

Adolf Rosenfeld

im 50. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Thorn den 10. Oktober 1918

Helene Rosenfeld, geb. Bartel, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 13. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Gerechtestraße 30, aus statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft am 8. d. Mts. unser lieber, ältester Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der

königl. Eisenbahn-Dienstanfänger

Alfred Strohschein

im Alter von 27 Jahren, 8 Monaten.

Thorn den 8. Oktober 1918.

Im tiefsten Schmerz:

Adolf Strohschein nebst Frau und Geschwistern,
Ida Derwanz, als Braut.

Die Beerdigung findet am Sonnabend in Waldow statt.

Am 8. Oktober starb ganz unerwartet nach 3tägigem Krankenlager in Dt. Eylau mein inniggeliebter hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Cousin, der Uhrmacher-Lehrling

Bruno Karwiese.

In tiefem Schmerz:

Witwe C. Karwiese, geb. Rienass, und Kinder Anna, Elise, Erich.

Ein dreifach donnerndes Hoch
dem Geburtstagskinde Fräulein M. Stenzel, daß der ganze Wollmarkt wackelt, wünscht von Herzen
ein Freund.

Aufgebot.

Die Rentierfrau Alma Haberer aus Hermannsdorf hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuches Nr. 2430 der hiesigen städtischen Sparkasse über 6620 Mark 16 Pfennig, ausgestellt für die Antragstellerin, beantragt. Der Inhaber des Buches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

22. Januar 1919, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 5, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Buches erfolgen wird.

Culmsee, 28. September 1918.

Königliches Amtsgericht.

Landwehr-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Gerichtsvollzieher

Carl Gerhardt

tritt der Verein am Sonnabend den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Der Vorstand.

Jugendkompagnie Thorn.

Die Übungen am **12. und 13. Oktober** fallen aus.

Der Kreisvertrauensmann Maydorn.

Vaterländischer Gemeindeabend.

Sonntag den 13. d. Mts., abends 6 Uhr, in der altstädt. ev. Kirche

Lichtbildervortrag

des Herrn Pfarrer Jacobi. „Der Kampf gegen England und seine Zwingburgen". Gesangsvorträge des Fräulein Gehrmann u. Fräulein Karla, sowie des altstädt. ev. Kirchenchors. Violinvortrag des Herrn Amtsgerichtssekretär Spielvogel. Deklamationen.

Eintritt frei, doch wird um Gaben für die Soldatenfürsorge des Roten Kreuzes gebeten. Vortragsfolge 10 Pfennig.

Evangel. Knabenschule Thorn-Mocker.
Klasse 1 und 2.
Wanderung Bromberg
am Sonnabend den 12., früh ½8 Uhr, Hauptbahnhof.

Achtung!

Mein Sohn **Wolfgang Fieber** ist entlaufen, und bitte ich, denselben mir sofort zuzuführen, da ich sonst für nichts aufkomme. Derselbe ist 9 Jahre alt, bekleidet mit grauem Jaket, grauer Hose, Segeltuchschuhen u. blauer Hindenburgmütze.
Fieber, Baderstr. 14.

Gestern mittags in der Straßenbahn Bromberger vorstadt 1 schw. Lederportemonnaie mit kl. Inhalt verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gestern Abend ist ein weißer,
hornloser Ziegenbock entlaufen.
Bitte um Rückbringung gegen Belohnung. **Hertwig, Waldhäuschen.**

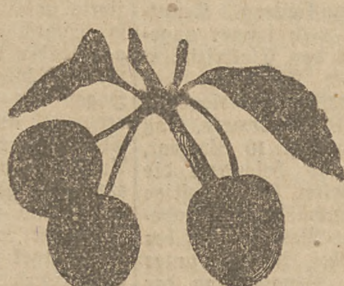
Die Beerdigung unserer lieben guten Tochter und Schwester

Gertrud

findet Sonnabend den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße 64, aus auf dem altstädtischen Friedhof statt.

Die Trauermesse findet am Sonnabend um 8 Uhr in der Marienkirche statt.

Theodor Maciejewski und Familie.



Verbindlich nur bis 25. Oktober.

Spinat — Radies — Schnittsalat — Kerbel — Blumenkohl — Fenchel — Weisskohl — Speisekürbis — Petersilie — Schwarzwurzel — Dill — Gurken — Rhabarber — Gartenkresse — Kopfsalat — Pastinaken — Petersilienwurzel — Futterrüben — Speisezwiebeln — riesenblumige Stiefmütterchen — Goldlack — Reseda — Astern — Nelken — unvergängliche Strohblumen — Sonnenblumen — Balkonschmuckpflanzen — Tabak, um selbst Tabak zu ziehen — Speise-Mais — Zuckerrüben. **Dieses ganze Samen-Sortiment, enthaltend 38 Pakete Saat** M. **3.50** — Das Doppelsortiment, 60 Pakete M. 6. — Die Samen können nicht einzeln, sondern nur zusammen in diesem Sortiment geliefert werden. — Riesenfrüchtige, sehr reichtragende, festfleischige Ananas-Erdbeeren von köstlichem Wohlgeschmack, Parade-Sorten, 50 Pflanzen M. 3.75 — 100 Pflanzen M. 6.50 — 200 Pflanzen M. 12. —

Wer Land besitzt und Gemüsesamen, der besitzt Lebensmittel! Sichern Sie sich schon jetzt die Gemüsesamen, die Sie in der kommenden Zeit gebrauchen. Wir raten es Ihnen. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt. Lieferanten für Se. Majestät den Deutschen Kaiser. Hauptkatalog umsonst.

Noch nicht einmal 20 Prozent der Landwirte sind auf der Höhe. — Selbst jetzt noch lassen wir in Deutschland jährlich über 100 Millionen Zentner Kartoffeln im Winterlager verfaulen. — Selbst jetzt noch verlieren wir jährlich viele Hundert Millionen Zentner Kartoffeln, weil wir die Kartoffeln nicht giessen, weil wir immer weiter die alten, abgebauten Sorten legen, weil wir die Kartoffeln zu spät legen, weil wir sie zu tief legen, weil wir die Pflanzkartoffeln nicht aus dem Osten beziehen, weil wir sie zwei- und dreimal anhäufeln, dabei die Wurzeln beschädigen. — Selbst jetzt noch verlieren wir jährlich über 100 Millionen Zentner Getreide, weil wir nicht gebadetes, nicht gebeiztes Korn aussäen. — Selbst jetzt noch verlieren wir jährlich viele Hundert Millionen Eier, weil wir unsere Hühner älter als 3½ Jahre werden lassen. Ein altes Huhn legt jährlich 10 Eier. Ein junges Huhn legt jährlich 100 Eier. — Selbst jetzt noch verlieren wir jährlich viele Hunderttausend Zentner Butter, weil wir das Euter der Ziegen und Kühe nicht richtig ausmelken. — Selbst jetzt noch verlieren wir jährlich 30 Millionen Zentner Weizen durch Auswintern, wenn wir den Weizen zu spät aussäen. — Sehr viele Millionen Zentner Fleisch verlieren wir jährlich durch Viehkrankheiten infolge dunkler, nasser, nicht gelüfteter Ställe und dadurch, dass unser Stallvieh grösstenteils keinen Auslauf, keinen Weidegang hat. — 80 Millionen Zentner Oel jährlich mehr können wir haben, wenn wir nur 3 Prozent unseres Landes mit Raps bebauen. — Mehrere 100 Millionen Zentner Getreide und Kartoffeln verlieren wir jährlich durch Pflanzenkrankheiten. Und das ist noch nicht das schlimmste. Das übelste dabei ist, dass wir das kranke Korn und die kranken Kartoffeln wieder aussäen und auspflanzen. Dadurch züchten wir geradezu Krankheiten, dadurch kommen unsere Ackererträge nie auf die Höhe. Saatgutauslese würde unsere Lebensmittel jährlich um ungeheure Mengen vermehren. — Es gibt Kühe und Ziegen, wir halten und füttern von der Sorte Millionen, die nur zwei Monate im Jahre Milch geben, und es gibt Rassen, die 8 Monate und noch länger im Jahre gemolken werden können. Nur diese müssen wir halten; sie werden uns jährlich sehr viele Millionen Zentner Milch mehr liefern. — Den unfruchtbaren Obstbaum muss man verletzen, ansägen, seine Zweige einknicken, dann trägt er wieder reichlich, alles Wissenswertes über die Verletzungsmethode. — Eine Pflanze verdurstet nicht, sondern sie verhungert, wenn es ihr an Bodenfeuchtigkeit fehlt. Die beste Sorte nützt nichts, Kali, Stickstoff, Phosphorsäure, Boden allererster Klasse nützen nichts, wenn es an Wasser fehlt, Bodenfeuchtigkeit ist die Brücke, auf der die Nährstoffe aus der Erde in die Pflanze übertreten. Darum sollen wir bei trockenem Wetter unsere Erdbeeren, unser Obst vor und nach der Blüte giessen und im Juni und Juli unsere Kartoffeln, denn zu dieser Zeit setzen sie die Knollen an, und wir werden nur eine kleine Kartoffelernte haben, wenn es zu dieser Zeit an Bodenfeuchtigkeit fehlt. Darum stehen heute schon in Amerika auf 60 Millionen Morgen Land Beregnungsanlagen. Wasser ist alles Viel Wasser bedeutet viel Lebensmittel. — Dreimal reiche Ernte im Jahre von einem Morgen Land: Bis zum Mai 20 Tausend Köpfe Salat, bis Ende Juli 15 Tausend Köpfe Kohlrabi und darauf noch 100 Zentner Spinat, das sind in einem Jahr drei grosse Ernten von einem Morgen. — 50 Pfund Tomaten an der Pflanze, 120 Zentner grüne pflückreife Bohnen vom Morgen, 200 Zentner Kartoffeln vom Morgen, 200 Zentner Spinat vom Morgen, 45 Zentner Erdbeeren vom Morgen, 600 Zentner Rüben vom Morgen, 20 Tausend Porree-Stauden vom Morgen kann jeder ernten. Anleitung dazu. — Auf Unland, dort, wo nichts wächst, lege man einen Karpfenteich an. Im fernem Osten hat jedes Bauernhaus seinen Karpfenteich. — Haltet frisische Milchschafe. Ein Milchschaf gibt bis 700 Liter Milch und bis 8 Pfund Wolle im Jahre. Sein Fleisch ist köstlich Sein Schaffell sehr gesucht und teuer Näheres darüber. — Kehricht, Asche, Küchenabfälle, tierische und menschliche Exkremente, Müll, Pflanzenüberreste kommen in eine Ecke des Grundstückes, werden durchmengt, begossen, mit Erde bedeckt. Dieser Kompost ist ein gewaltiger Lebensmittelvermehrer, verdoppelt unsere Ernten, ersetzt Stallmist, ersetzt künstlichen Dünger. Diese und viele hundert andere Wegweiser, die Dich wieder führen zu reich besetzter Tafel und zu vollgefüllten Kellern und zu herzerhebenden Aussichtspunkten, enthält das neue landwirtschaftliche Lehrbuch, was soeben unter dem Leitwort: „Fanget an!" „Habt Ihr denn noch nicht lang genug geschlafen?" erschienen ist und durch die Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt bis zum 25. Oktober verschickt wird zum Preise von M. 1,85, zwei Bücher M. 3 —, fünf Bücher M. 6. — Was würde aus unserer Jugend werden ohne Schulunterricht? Was würde aus den Soldaten werden ohne Exerzierplatz, Instruktionsstunde, tägliche Befehlsausgabe? Aber wer Land bebaut, der darf darauflos wirtschaften wie er will. Wenn wir heute in Deutschland einen systematisch landwirtschaftlichen Unterricht einführen, einem grossen Siege wäre es vergleichbar mit einer Kriegskontribution von jährlich unübersehbaren Mengen Eiern und Milch, Getreide und Kartoffeln, Fleisch und Hülsenfrüchten. Jeder Seelsorger, Lehrer, Volkswirtschaftler muss dieses Buch besitzen; es gewährt tiefen Einblick in manche Vorgänge unserer heutigen Zeit. Es lässt hinter den Vorhang auf die Bühne sehen, auf der das Theater unserer Volkswirtschaft sich abspielt Die Kriegsgesellschaften, hie Ballin, hie Rathenau. Das Geheimschlachten, Schleichhandel, Preiswucher, Kanzel und Synode. Der Hilfsdienst. Die Diplomaten. Kriegsdauer Beseitigung aller Lebensmittelnot. Unsere masslose Düngerverschwendung, das schwärzeste Kapital unserer ganzen Landwirtschaft. Auf der einen Seite der schrecklichste Mangel an Stickstoff und Phosphorsäure, deshalb treiben wir heute schon Raubbau in Deutschland, und auf der anderen Seite unübersehbare Mengen Stickstoff und Phosphorsäure in Deutschland in unserem Müll und unseren Fäkalien Und es ist niemand da, der endlich die Brücke bauet, die diese unersetzlich wertvollen Stoffe von der einen zur anderen Seite hinüberführt, damit sie nicht täglich weiter verloren gehen, damit wir selbst nicht auch noch in den Abgrund geraten Ein erwachsener Mensch produziert allein jedes Jahr 10 Zentner Dünger Dieses Buch muss jeder besitzen, der Land bebaut Dem Landbesitzer ist es der treueste, tägliche Ratgeber, der ihm zeigt, wie er auf dem gleichen Lande, bei der gleichen Arbeit zwei- und dreimal mehr erzielt als bisher Es ist doch nicht gleichgiltig, ob man 45 Zentner Kartoffeln vom Morgen erntet oder 200 Zentner Wird nach diesem Buche gearbeitet, so kann und wird jede Lebensmittelnot vorüber sein. Auch jeder Schrebergartenbesitzer muss mit diesem Buche arbeiten. Was er kostet, bringt es tausendfach wieder ein.

Ferkel hat abzugeben
Zillmer, Wiesenburg.

Weißkohl, Ferkel u. Enten
hat abzugeben. G. Link, Ober-Nessau.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3.

Von Freitag bis Montag:

Halka's Gelöbnis.

Filmspiel in 4 Akten von Fredall.
Hauptrollen **Erich Kaiser-Tietz** u **Lya Mara.**

Personen:

Gräfin Barinowski . . .	Olga Engel, v. Berl. Theater.
Graf Simon, ihr Sohn .	Hans Albers, v. Komh. Bln.
Halka, Pflegetochter d. Gräfin	* * * Lya Mara * * *
Graf Gabriel Piorkowski .	Erich Kaiser-Tietz, Residenz-Th.
Jan, ein alter Bauer . .	Rudolf Lettinger, Theater Königgrätzerstraße.
Graf St. Twardowski . .	Anderly Lebius.

Sr. Hoheit Brautfahrt.

Lustspiel in 3 Akten von **Franz Hofer.**
Hauptrolle **Lia Ley.**

Untertitel:

Erbprinz von Wallonien . . .	Karl Auen.
Hofmarschall am Hofe	Karl Fenz.
Prinzessin von Idunien . . .	Senta Söneland.
Graf von Geldern	Ewald Brückner.
Komtesse Gisela	Lia Ley und
Fritz Nuß	Werner Krauß.
Marta Hubner	Olly Ohlsen.

Neueste Kriegswoche 41 u. Paulchens Millionenkuß.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Täglich von 3 bis 10 Uhr geöffnet.
Von Freitag bis Montag:

Der tote Gast.

Der Fall Rödern.

Neuntes Abenteuer des berühmten Rat Anheim, Detektiv von O. von Klodnicki.
Hauptrolle: **Hella Tornegg.**
Personen: **Karl Auen.**

Alfred Rödern, Börsenmakler . .	Ernst Groß.
Frau Rödern	** Hella Tornegg. **
Rat Anheim	*** ***
Karl Müller, Prokurist	Kurt Wolfram.
Aks, Reporter der Kriminalztg. .	E. Fichtner.

Frauchen in Nöten.

Lustspiel, 3 Akte, von **William Karfiol.**
Hauptdarsteller: **Hansi Dege.**

Paul Klinke . . .	Richard Senius, v. Th. a. Nollendorfpl.
Ursel, seine Frau .	Elfr. Heisler, v. königl. Schauspielh.
Susi, deren Schwester	Hansi Dege.
Eduard Hammer .	Curt Vespermann, v. kgl. Schauspielh.

Neueste Kriegswoche 41.
Paulchens Millionenkuß. 2 Akte.

Sonntag von 1½—4 Uhr große Kindervorstellung.

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.

Von Freitag bis Montag:

Mr. Wu.

Chinesisches Schauspiel in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Manja Tzatschawa** in Lupu Pick.

So'n Luderchen.

Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle: **Ilse Bois.**

Stadt-Theater

Freitag den 11. Oktober 1918,
Anfang ausnahmsweise 7¾ Uhr:
Kaiserplatz 3, I Treppe.

Sonnabend, 12. Oktober, 7½ Uhr:
Ermäßigte Preise!
Meine Frau die Hofschauspielerin.

Sonntag den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr:
Ermäßigte Preise!
Die Anna-Lise.

Abends 7¼ Uhr:
Kaiserplatz 3, I Treppe.

Konzerthaus

Coppernikusstraße 26.

Täglich

Neuer Spielplan.

Anfang 6 Uhr — Entree frei.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Gerechtestr. 16, 1, l.

---

300 Mark Belohnung

werden dem Wiederbringer der in der heutigen Nacht im Pfarrgehöft zu Thornisch Papau

gestohlenen Schweine

zugesichert. Den Diebstahl betreffende Nachrichten, welche nach Verdienst und Erfolg gebührend entlohnt werden, sind an das kath. Pfarramt zu Thornisch Papau zu richten. Telephon Ostichau 13.

Nr. 236

der „Presse" kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 239. Thorn, Freitag den 11. Oktober 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Wilsonschen 14 „Punkte“.

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wilson, an den Kongreß (d. h. an die aus Senat und Abgeordnetenhaus bestehende bundesstaatliche Gesamtvertretung der Vereinigten Staaten von Nordamerika) vom 8. Januar 1918 enthält die berühmten „14 Punkte“, politische Leitsätze, welche von der jetzigen deutschen Reichsregierung als „Grundlage“ für Friedensverhandlungen anerkannt worden sind. Der größte Teil des deutschen Volkes wird sich schwerlich an den Inhalt dieser Leitsätze erinnern (die zudem von vielen deutschen Zeitungen s. Zt. aus Raummangel nicht wörtlich wiedergegeben werden konnten), obendrein sind sie am Anfang dieses Jahres in Deutschland nicht ganz ernsthaft genommen worden, aber jetzt haben sie eine solche praktische Bedeutung gewonnen durch das Friedensangebot der deutschen Regierung und der Mittelmächte überhaupt, daß wir sie im folgenden wörtlich wiedergeben, besonders geht Punkt 13 die Ostmark des Deutschen Reiches an, es handelt sich um Lebensinteressen. Also:

Der 1. Punkt besagt, daß alle Friedensverträge öffentlich sind und öffentlich zustande gekommen sind und daß danach keine geheimen internationalen Vereinbarungen irgendwelcher Art mehr getroffen werden dürfen, sondern die Diplomatie immer offen und vor aller Welt getrieben werden soll.

Der 2. Punkt ist vollkommene Freiheit der Schiffahrt auf dem Meere außerhalb der territorialen Gewässer im Frieden sowohl wie im Krieg, mit Ausnahme jener Meere, die ganz oder teilweise durch eine internationale Handlung internationaler Verträge geschlossen werden.

Der 3. Punkt ist die Beseitigung, soweit sie möglich ist, aller wirtschaftlichen Schranken und die Errichtung der Gleichheit der Handelsbeziehungen unter allen Nationen, die sich dem Frieden anschließen und sich zu seiner Aufrechterhaltung vereinigen.

Die 4. Bedingung ist, daß entsprechende Garantien gegeben und angenommen werden, daß die Rüstungen der Völker auf das niedrigste mit der inneren Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden.

Punkt 5. Eine freie weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche, die auf einer strengen Beobachtung des Grundsatzes fußt, daß bei der Entscheidung aller solchen Souveränitätsfragen die Interessen der betroffenen Bevölkerung ein ebensolches Gewicht haben müssen wie die berechtigten Ansprüche der Regierung, deren Rechtstitel bestimmt werden sollen, sollte herbeigeführt werden.

Punkt 6. Wir müßten ferner die Räumung des ganzen russischen Gebietes sowie ein Einvernehmen in allen Fragen, die es betreffen, verlangen zwecks freier Mitwirkung der anderen Nationen der Welt, um Rußland eine unbeeinträchtigte und unbehinderte Gelegenheit zur unabhängigen Bestimmung seiner politischen Entwickelung und nationalen Politik erringen zu helfen, um es in der Gesellschaft freier Nationen unter selbstgewählten Staatseinrichtungen willkommen heißen zu können; darüber hinaus würden wir Rußland Unterstützung jeder Art, die es nötig hätte und wünschen würde, gewähren.

Punkt 7. Belgien muß, worin die ganze Welt übereinstimmt, geräumt und wiederaufgerichtet werden, ohne jeden Versuch, seine Souveränität, deren es sich in gleicher Weise, wie alle anderen Nationen erfreuen soll, zu beschränken.

Punkt 8. Das ganze französische Gebiet müßte befreit und die besetzten Teile wiederhergestellt werden sowie das Unrecht, das Frankreich durch Preußen im Jahre 1871 hinsichtlich Elsaß-Lothringens zugefügt wurde und das den Weltfrieden während nahezu 50 Jahre in Frage gestellt hat, sollte wieder gut gemacht werden, damit der Frieden im Interesse aller wieder sichergestellt werden kann.

Punkt 9. Es müsse eine Berichtigung der italienischen Grenze nach dem klar erkennbaren nationalen Besitzstand durchgeführt werden.

Punkt 10. Den Völkern von Österreich-Ungarn müßte die erste Gelegenheit einer autonomen Entwicklung gegeben werden.

Punkt 11. Rumänien, Serbien und Montenegro müßten geräumt, die besetzten Gebiete zurückerstattet werden. Serbien müßte einen freien und sicheren Zugang zur See erhalten und die Beziehungen der Balkanstaaten zueinander müßten durch freundschaftlichen Verkehr gemäß den historisch feststehenden Grundlinien von Untertanentreue und Nationalität bestimmt sein. Auch müßten internationale Garantien der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit sowie der Unversehrtheit des Landbesitzes der Balkanstaaten gegeben werden.

Punkt 12. Dem türkischen Teil des gegenwärtigen ottomanischen Kaiserreiches müßte unbedingte Selbständigkeit sichergestellt werden, aber die anderen Nationalitäten, die jetzt unter türkischer Herrschaft stehen, wollen eine unzweifelhafte Sicherheit für ihre Lebensbedingungen und eine vollkommen unbeeinträchtigte Gelegenheit zur autonomen Entwicklung erhalten. Die Dardanellen sollen dauernd als freie Durchfahrt unter internationalen Garantien den Handelsschiffen aller Nationen geöffnet werden.

Punkt 13. Ein unabhängiger polnischer Staat, der alle Länder, die von einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung bewohnt sind, umfaßt und der einen gesicherten, freien und zuverlässigen Zugang zur See besitzt, und dessen politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie territoriale Unverletzlichkeit durch internationale Verträge gesichert sein muß, soll errichtet werden.

Punkt 14. Es muß eine allgemeine Vereinigung der Völker mit bestimmten Vertragsbedingungen gebildet werden zum Zweck gegenseitiger Garantieleistung für die politische Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der großen, sowie der kleinen Nationen.

*

Die nächste wichtige Kundgebung Wilsons ist die Rede, die er zur Feier des 4. Juli am Grabe Washingtons gehalten hat. Sie gipfelt in der Aufstellung von vier Punkten, die, wie Wilson sagte, verwirklicht werden müßten, ehe Friede werden kann. Die vier Punkte lauten:

1. Vernichtung jeder Willkür und Macht, die für sich allein und heimlich den Frieden der Welt stören kann, und wenn ihre Vernichtung jetzt nicht möglich ist, mindestens ihre Herabdrückung zu tatsächlicher Machtlosigkeit.

2. Regelung aller Fragen, sowohl der territorialen, sowie der Souveränitätsfragen, der wirtschaftlichen und politischen Fragen auf der Grundlage einer freien Annahme dieser Regelung durch das Volk, das unmittelbar dabei betroffen ist, und nicht auf der Grundlage des materiellen Interesses oder Vorteiles irgend eines anderen Volkes, das eine andere Regelung zur Ausbreitung seines Einflusses oder seiner Herrschaft wünscht.

3. Einwilligung aller Völker, in ihren Verhältnissen zueinander sich von denselben Grundsätzen der Ehre und der Achtung vor dem Gewohnheitsrecht der zivilisierten Gesellschaft leiten zu lassen, wie sie für die einzelnen Bürger moderner Staaten gelten, dergestalt, daß alle Versprechungen und Verträge gewissenhaft beobachtet, daß keine Sonderanschläge und Verschwörungen angezettelt werden, und daß wechselseitiges Vertrauen geschaffen wird, auf der Basis wechselseitiger Achtung vor dem Recht.

4. Schaffung einer Friedensorganisation, die verbürgt, daß die gesamte Macht der freien Nationen jede Rechtsverletzung verhüten wird, und die ein Schiedsgericht einrichtet, dem alle internationalen Gegensätze unterbreitet werden sollen.

*

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ vom 7. Oktober betont, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen habe.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser über Deutschlands Verteidigungskampf.

Auf ein Telegramm der südwestlichen Industrie-Vereinigungen, sowie der Handelskammer Saarbrücken antwortete der Kaiser: „Herzlichen Dank für das Gelöbnis zuversichtlichen Vertrauens, mit dem Handelskammer und Wirtschaftsverbände des Saarbrücker Gebietes Mich erfreut haben. Die Stunde ist ernst. Wir kämpfen für die Zukunft des Vaterlandes und den Schutz der Heimaterde. Dazu brauchen wir die geschlossene Zusammenwirkung der geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands, auf deren Zusammenfassung unsere Unüberwindlichkeit beruht. Der Verteidigungswille muß alle lockeren Anschauungen und Sonderwünsche zu einer großen Einheit der Auffassung verschmelzen. Gott schenke uns etwas von dem Geiste der Freiheitskriege.“

Prinz August Wilhelm.

Die Minister des Innern und der Finanz haben an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Euerer Majestät melden wir untertänigst, daß Seine königliche Hoheit Prinz August Wilhelm von Preußen nach Anzeige der Prüfungskommission die große Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst mit dem Prädikat „vollkommen befriedigend“ bestanden hat.

Ludendorff in Berlin.

Der Erste Generalquartiermeister, General Ludendorff, traf aus dem Großen Hauptquartier zu Besprechungen in Berlin ein.

Politische Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause.

Wie die „N. G. C.“ aus parlamentarischen Kreisen vernimmt, wird sich auch das Abgeordnetenhaus bei seinem Zusammentritt am 22. Oktober mit den großen hochpolitischen Fragen der Gegenwart beschäftigen. In den Kreisen der preußischen Landtagsabgeordneten empfindet man es unangenehm, daß bei der Neugestaltung der parlamentarischen Verhältnisse der preußische Landtag in keiner Weise herangezogen worden ist. Man hat daher das Bedürfnis, in einer Aussprache, die wahrscheinlich zuerst im Ausschuß erfolgen wird, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

Die nächste Reichstagssitzung am Sonnabend.

Präsident Fehrenbach hat die nächste Reichstagssitzung auf Sonnabend den 12. Oktober, 1 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme von Mitteilungen des Reichskanzlers.

Die Abänderung des Belagerungsgesetzes.

Der vom Reichskanzler angekündigte Befehl des Kaisers an die Militärbefehlshaber, durch den ein engeres Verhältnis zwischen den militärischen und Zivilbehörden hergestellt werden soll, um die Härten des Belagerungszustandes zunächst zu mildern, bis die Angelegenheit des Belagerungszustandes gesetzlich neu geregelt werden kann, ist nach Zeitungsmeldungen bereits ergangen. Danach haben sich die kommandierenden Generale gemäß der Ankündigung des Kanzlers in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiet der Zensur und des Vereins- und Versammlungswesens, mit dem Oberpräsidenten in Verbindung zu setzen, und mit diesem das Einvernehmen herzustellen. Wenn ein Einvernehmen nicht zu erzielen ist, so muß die Angelegenheit dem Obermilitärbefehlshaber, als welcher weiterhin der Kriegsminister verbleibt, vorgelegt werden. Der Kriegsminister hat darüber in allen diesen Angelegenheiten den Weisungen des Reichskanzlers zu folgen.

Eine Amnestie für politische Vergehen

wird erwartet. Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, wird diese Amnestie für politische Vergehen, die nicht aus unedlen Motiven begangen wurden, neben einigen bekannten Politikern auch die Opfer des Januarstreiks umfassen.

Kundgebung des Bundes der Landwirte.

Der Ausschuß des Bundes der Landwirte hat folgende Entschließung gefaßt: „Wir stehen in ernstestem Kampfe um Deutschlands Zukunft. England hat den Vernichtungskampf gegen Deutschland heraufbeschworen, weil deutsche Kraft und Tüchtigkeit seinen auf Beherrschung und Ausbeutung der Welt gerichteten Plänen im Wege standen. Wir müssen in diesem Kriege alles einsetzen, um zu einem Frieden zu gelangen, der unsere wirtschaftliche und politische Freiheit und Sicherheit und damit die Freiheit der Welt verbürgt. Statt alles daran zu setzen, um die gesamten Kräfte, das Tun und Sinnen des deutschen Volkes allein diesem Ziele zuzuführen und es so stark zu machen, um diesen Kampf um Sein oder Nichtsein zu bestehen, hat die Demokratie die Zeit dieser ernstesten Not des Vaterlandes benutzt, um ihre eigennützigen Ziele zu verfolgen, und hat dadurch zur Schwächung unserer inneren und äußeren Front beigetragen. Aus dem Werdegang Deutschlands ergibt sich, daß die jetzt gebildete parlamentarische Regierungsform Deutschlands nicht zum Heile gereichen kann. Deutschland und Preußen sind groß geworden durch die gemeinsame Arbeit ihrer Fürsten und Völker. Nur in einer kraftvollen verfassungsmäßigen Monarchie ist die Stärke unseres Vaterlandes für alle Zeiten gesichert. Die sozialdemokratische Zwangswirtschaft in unserer Ernährungspolitik wirkt hemmend auf die Arbeit der Landwirte und aller schaffenden Stände, verteuert und vermindert die Versorgung der Verbraucher. Deshalb fordern wir im wohlverstandenen Interesse unseres Volkes ihren allmählichen Abbau, mit dem sofort zu beginnen ist. Der Antrag Roesicke weist die Wege hierfür. Es ist widersinnig, auf der einen Seite dem Volke weitgehende politische Rechte zu geben und gleichzeitig diejenigen Stände, auf welchen sein Dasein und seine Kraft zum Durchhalten beruht, in unerträgliche Fesseln zu schlagen. Mehr denn je erwächst den schaffenden Ständen in Stadt und Land die Pflicht, den engsten Zusammenschluß zu suchen, um die Grundlagen zu verteidigen, auf denen des Vaterlandes Kraft nach innen und außen beruht.“

Reformen in Sachsen.

Die sächsische Regierung bereitet eine politische Reform von einschneidender Bedeutung vor. Mehrere Sitzungen des Gesamtministeriums sind bereits abgehalten worden, in denen sich die Regierung über das Maß der Reformen schlüssig werden wollte. Wegen der Wahlreform kommt der Landtag Anfang November oder Ende Oktober zusammen.

Autonomie der Reichslande.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Dr. v. Dallwitz, hat, wie verlautet, die nachgesuchte Entlassung von diesem Posten erhalten. Die Person des Nachfolgers ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. Man spricht in politischen Kreisen davon, daß entweder Unterstaatssekretär Frenken oder der frühere Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes und gegenwärtige Oberbürgermeister von Straßburg, Dr. Schwander, ihn ersetzen wird. — Der Rücktritt des Herrn v. Dallwitz hängt mit der Ankündigung zusammen, daß dem Reichslande die volle Autonomie gewährt werden wird.

Fortsetzung des Gefangenenaustausches mit Frankreich.

Wie bereits angekündigt wurde, ist am 7. Oktober ein Austauschzug mit fünfhundert Zivilinternierten aus Frankreich eingetroffen. Er brachte u. a. die Deutschen, die vor Kriegsausbruch in Marokko ansässig waren und nun endlich aus französischer Hand befreit sind. Es ist zu hoffen, daß trotz der immer wieder auftretenden Schwierigkeiten der allgemeine Austausch der Zivilinternierten im Laufe der Zeit ganz durchgeführt werden wird. Von Seiten der deutschen Regierung geschieht dauernd alles, um dies Ziel zu erreichen.

Deutsch-schweizerische Verhandlungen über Sozialversicherung.

Der schweizerische Bundesrat bezeichnete für die Führung der Verhandlungen mit der deutschen Regierung zum Zweck der Herbeiführung einer Verständigung über die Verhandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen in der Sozialversicherung den Ständerat Usteri, Präsident des Verwaltungsrates der schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern, Dr. H. Ruefenacht, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung und Atzaut, Direktor der schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern.

Eine Riesenfunkenstation in Holland.

Zwischen der holländischen Regierung und dem Bevollmächtigten der Deutschen Telefunken-Gesellschaft, Direktor Bredow, ist ein Abkommen über Errichtung einer funkentelegraphischen Riesenstation in Holland zum Verkehr mit dem Auslande und insbesondere zur direkten Verbindung mit Niederländisch-Indien zustande gekommen. Die holländische Station wird von ähnlicher Ausführung sein wie die Telefunkenstation in Nauen bei Berlin und wird außer dem Verkehre mit Indien auch die telegraphische Verbindung mit Nordamerika und Südamerika ermöglichen. In England befürchtet man, daß andere neutralen Staaten diesem Beispiele Hollands folgen könnten. Deshalb wurden von englischer Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Abschluß zu verhindern oder wenigstens zu verzögern.

Amerikanischer Kredit für Belgien.

Nach einer Meldung aus Le Havre haben die Vereinigten Staaten der belgischen Regierung einen neuen Kredit in Höhe von neun Millionen Dollar gewährt.

Caillaux ernstlich erkrankt.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist in dem Befinden Caillaux' eine Verschlimmerung eingetreten. Er wurde vom Gefängnisarzt sorgfältig untersucht.

Frankreichs Verkehr mit Bulgarien.

Die französische Postverwaltung gab am Montag durch Anschlag in den Postbureaus die allgemeine Wiederaufnahme des Telegraphen- und Postverkehrs mit Bulgarien bekannt. — „Matin“ und „Temps“ künden die Entsendung eigener Korrespondenten ihrer Länder nach Sofia an. Die Vorschriften im Militärbezirk Paris für die Bulgaren als feindliche Ausländer wurden am Montag Vormittag aufgehoben.

Englands harte Kohlennot.

Ein Londoner Brief des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ weist auf die große Kohlennot hin, der England diesen Winter entgegensieht. Die Oppositionsblätter fallen den Premierminister Lloyd George besonders heftig an wegen seiner nicht durchdachten und wenig fürsorglichen Regierungsmethode, die nur Mannschaf

ten für die Westfront zur Verfügung stellten und die Arbeitskräfte aus den Kohlengruben nahmen, so daß England seinem schwersten Winter entgegensieht.

Neuer Annäherungsversuch der Entente an Rußland.

Der Pariser „Temps" meldet aus Moskau: Die alliierten Regierungen boten der Bolschewikiregierung in Moskau einen neuerlichen Meinungsaustausch über die beiderseitigen Streitpunkte an. Durch diesen Antrag habe die Entente den Willen bekundet, zwischen Rußland und ihr wieder normale Beziehungen herzustellen.

Rumänien wünscht eine andere Lösung der Dobrudschafrage.

Nach einer Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse" soll die rumänische Regierung den Wunsch ausgedrückt haben, Verhandlungen über eine neue Lösung der Dobrudschafrage einzuleiten.

Ein Friedenskabinett in der Türkei.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist im türkischen Kabinett eine Umänderung eingetreten. Der bisherige Großwesir Talaat Pascha ist durch den Senator Tewfik Pascha ersetzt worden. An die Stelle des bisherigen Kriegsministers Enver Pascha ist der seinerzeitige Kriegsminister Jezzet Pascha getreten. Zum Minister des Auswärtigen ist der der Opposition angehörende Senator Achmed Riza Bey ernannt. Die jetzige Zusammensetzung des Kabinetts bekundet den allgemeinen Friedenswillen des türkischen Volkes.

Syrien autonom?

Aus Paris wird gemeldet: Anläßlich der Einnahme von Damaskus durch die Engländer hat Clemenceau an den Präsidenten des Syrischen Aktions-Komitees, A. Chekri Galeo, ein Telegramm gerichtet, worin er das besondere Interesse Frankreichs an der Konstituierung eines autonomen Syriens betont. — Inwieweit in dieser Stellung Clemenceaus französische Befürchtungen der englischen kleinasiatischen Politik gegenüber zum Ausdruck kommen, läßt sich naturgemäß nicht abschätzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober 1918.

— Der Kaiser empfing am Montag den Reichskanzler, Prinzen Max von Baden, und hörte Dienstag den Generalstabsvortrag.

— Der Großherzog von Baden hat dem Grafen Hertling den Hausorden der Treue, die höchste badische Auszeichnung, verliehen.

— Der Reichskanzler empfing gestern den bulgarischen Geschäftsträger und später den niederländischen Gesandten sowie den dänischen Gesandten.

— Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung über den Absatz von Dörrobst.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Versorgung von Kindern mit bedarfsscheinpflichtigem Schuhwerk.

Wissenschaft und Kunst.

Krebsforschung während des Krieges. Trotz des Krieges sind die wissenschaftlichen Arbeiten zur Forschung über Ursachen und Verbreitung der Krebskrankheit fortgesetzt worden und aus den hierfür in Preußen vorhandenen Staatsmitteln an geeignete Forscher Beihilfen gegeben worden. Mit Unterstützung dieser Mittel wurden eine Reihe von Schriften zum Zwecke der Aufklärung bearbeitet und verbreitet.

Theater und Musik.

Karl Schönherr hat ein neues Drama „Narrenspiel des Lebens" vollendet. Das Werk ist im Manuskript von Professor Max Reinhardt in Berlin für seine Bühnen zur Uraufführung angenommen worden.

Mannigfaltiges.

(Die Cholerafälle in Berlin.) In Berlin sind bis zum 8. Oktober morgens 17 Fälle von Cholera amtlich gemeldet worden. Von diesen sind 15 auf die Roßschlächterei in der Linienstraße zurückzuführen, und zwar sind 2 dieser 15 Personen Angestellte in der Schlächterei. Bei zweien von den 17 Personen, welche in derselben Gegend wohnen, konnte der Genuß von Roßfleisch nicht sicher nachgewiesen werden. Sämtliche Erkrankte und ihre Angehörigen sind Krankenhäusern zugeführt und unter Beobachtung gestellt worden. Von den 17 Kranken sind bisher 13 gestorben. Außer diesen sind zwei Fälle von Cholera vorgekommen auf einem Schiff auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal bei Marienwerder im Kreise Niederbarnim. Das Schiff ist unter Beobachtung gestellt. Die Erkrankten und die gesamte Besatzung sind dem Krankenhause in Liebenwalde zugeführt worden. Von den beiden Erkrankten ist eine Frau gestorben. Über die Entstehungsursache finden noch Ermittelungen statt, die auf Berlin hinweisen.

Saatkartoffeln.

Diejenigen Landinhaber, welche Saatkartoffeln durch die Stadt Thorn zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihren Bedarf unter Angabe der gewünschten Sorte und der benötigten Menge dem Lebens- und Futtermittelbüro Mellienstraße 3/5 bis zum 20. d. Mts. anzumelden. Es wird dann versucht werden, die angemeldeten Sorten durch Verträge sicherzustellen. Die Anmeldung ist für beide Teile unverbindlich.

Landwirte und Händler, welche Saatkartoffeln abzugeben haben und Verträge mit der Stadt abschließen bezw. vermitteln wollen, werden ersucht, sich ebenfalls bei der genannten Dienststelle zu melden.

Thorn den 9. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Gute Pflegestellen für neugeborene Kinder gesucht. Meldungen im städt. Krankenhaus, Schloßstraße 8. Der Magistrat.

Erstklass. Violin- und Mandolinunterricht. 1. Violine, Methode königl. Konservatorium Berlin Joachim. 2. Nach italienischen Mandolinen-Meister-Schulen. **Jendrowski,** d. Offiz.-Musikdirektor a. D., Wilhelmstraße 11, 1, l.

Malerarbeiten jeder Art werden sauber und billig ausgeführt von **Fritz Ziegler, Maler,** Gerechtestraße 3, 1.

Reparaturen an Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Fahrrädern, elektr. Klingeln. Mechanische Werkstatt, Mauerstraße, am Junkerhof, Weichselende.

Alte Hüte werden schnell modernisiert, sowie Pelzgarnituren jeder Art sauber umgearbeitet. **Margarete Galewski,** Putzgeschäft, Mellienstraße 108.

Federkrausen werden aus alten Straußfedern und Pleureusen angefertigt. Brombergerstraße 104, 1. Annahmestelle: „Edelweiß", Heiligegeiststraße.

Obersekundaner erteilt **Nachhilfestunden.** Angebote unter **T. 3419** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Große Haubennetze Stück 1,40 Mark. Schöne Zöpfe von 8 Mark an. **B. Araszewski,** Culmerstr. 24.

Särge in Kiefern- und Eichenholz stets vorrätig bei **J. F. Tober,** Thorn, Bäckerstraße 28.

Taschenlampen, Ersatzbatterien in allen Größen stets frisch auch für Wiederverkäufer bei **Optiker Seidler,** Altstädt. Markt 14, neben d. Post.

100 Postkarten, 2, 3, 5 M. Neuheiten 6 Mk. Prachtsortiment 7.50 Mark. Bis 80 Pfg. Verkauf. Weihn.- u. Neuj. 8, 5, 6 Mark. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

Fuhrleute zum Anfahren von Rundholz nach meinem Dampfsägewerk Mocker, Nonnenstraße 8, sofort gesucht. **G. Soppart,** Fischerstraße 59.

Dame sucht Stellung als Aufseherin in einer Fabrik, auch außerhalb. Angebote unter **Q. 3416** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Arbeitsnachweis, Rathaus, Erdgeschoß, sucht von sofort **Arbeiterinnen,** auch jugendliche. Meldung direkt ausnahmsweise beim königl. Art.-Depot, Moltkestraße.

Steckzwiebeln, Größe von 1½ bis 2½ cm Durchmesser. Preis für das Postpacket, postfrei gegen Nachnahme 11.50 Mark. **Chrn. Mohrenweiser,** Altenweddingen, Bez. Magdeburg.

Offene Stellen

Zimmerleute, Maurer und Arbeiter stellt sofort ein **Erich Jerusalem,** Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

Zuverlässiger Heizer für 70 PS. Garrettlokomobile gesucht. **Dampfsägewerk Toufel & Co.,** Brombergerstraße 33.

Einen Heizer für Lokomobile und Tischlerlehrlinge stellen sofort ein **Gebr. Tews u. Pidun,** Möbelfabrik, Lindenstr. 4.

2 Friseurgehilfen von sofort gesucht. **B. Araszewski,** Culmerstr. 24.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen für Kontor gesucht. Landwirtschaftliche Maschinen-Niederlage „Union", Thorn.

Lehrlinge sowie Laufburschen stellt sofort ein Erste Thorner Möbelfabrik **P. Borkowski.**

Tischlerlehrlinge sucht **J. F. Tober,** Tischlermeister, Thorn.

Lehrling von sofort gesucht. **Witt,** Bäckermeister.

Mehr. Malerarbeiter verlangt sofort **Biernacki,** Graudenzerstr. 111.

Arbeiter und Frauen für [illegible] Dampfsägewerk werden sofort eingestellt. **G. Soppart, Fischerstraße 59.**

Kräftiger **Arbeitsbursche** wird verlangt. Araberstraße 4.

Kräftige Arbeiter und Kutscher sofort gesucht. **J. Paluchowski, Lindenstr. 58.**

Einen zuverlässigen Kutscher stellt sofort ein **Erich Jerusalem,** Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

Leute zum Mohrrübenroden bei hohem Akkord zu sofort gesucht. Kgl. Domäne Thornisch-Papau.

Bootsjungen für Fährbetrieb sofort gesucht. **W. Huhn,** Fähre.

Ein Arbeitsbursche kann sofort eintreten bei **K. Schall,** Schuhmacherstr. 12.

Arbeitsburschen stellt sofort ein **A. Schröder,** Coppernikusstr. 41.

Laufburschen sucht von sofort **F. Duszynski,** Zigarrenhdlg.

Laufbursche gesucht. Buchdruckerei **Franke,** Brombergerstraße 26.

1. Kassiererin, die bereits in größeren Geschäften tätig gewesen, mit Buchhaltung vertraut, polnisch sprechend, per 1. 11. gesucht. Schriftliche Angebote mit Bild erbeten an **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Schneiderin mit guter Figur zum Abändern von Damen-Konfektion sucht per 1. 11. **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Eine Aushilfe [illegible] Windstr. 1, 1.

Kräftige Arbeiterinnen stellen ein **Laengner & Illgner,** Thorn-Mocker.

Gewandte Verkäuferin von sofort gesucht. **Adolf Majer,** Drogenhandlung.

Ein Lehrfräulein kann sich melden. Damen-Frisier-Salon Bachestraße 2.

Frauen zum Kartoffelgraben werden angenommen bei **Zenker.** Culmer Chaussee 28.

Suche vom 15. 10. 18 eine tücht., zuverlässige Stütze für Haushalt und Geschäft, auch durch Vermittlung. **Fr. E. Werth.** Jakobs-Kaserne.

Hilfe im Haushalt für einige Stunden des Tages gesucht. Waldstraße 27, 1. rechts.

Sauberes, ehrliches **Hausmädchen** zum 15. 10. oder später, auch durch Vermittelung gesucht. **Frau Elise Stephan,** Breitestraße 16.

Sauberes Mädchen für Küche und Haushalt zum 15. Oktb. gesucht, auch durch Vermittl. **Frau Major Gründel,** Kerstenstraße 22, 1.

Besseres Kindermädchen von sofort, von auswärts, auch durch Vermittlung gesucht. [illegible]erstr. 2, 2, Eing. Schuhmacherstr.

Verkäufe

Grundstück, Culmer Niederung, 64 Morgen groß, davon 20 Morgen Wiesen, überkomplettes lebendes und totes Inventar, u. a. 4 Pferde, 1 Fohlen, 6 Milchkühe, 2 Zuchtsäue, 8 Ferkel, 7 Läufer mit großem Teil der Ernte von sofort an Deutschen zu verkaufen. Kaufpreis 65 000 Mark, Anzahlung 30 000—35 000 Mark. Angebote unter **H. 3433** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Beabsichtige meinen Wald von ca. 32 Morgen, meist Bauholz, zu verkaufen. Kauflustige können sich melden bei Besitzer **Julius Hapke,** Grabowitz, Kr. Thorn.

Seidenes Kostüm und Blusen, neu, zu verkaufen. Strobandstraße 20.

Damen-Mantel, Seide, Größe 44, zu verkaufen. Kleine Marktstraße 9, 4, r.

Grau Kanin-Pelzkragen und Muff zu verkaufen. [illegible]straße 3, 1, r.

Nußbaumenes Büfett, Kommode, Bettgestelle mit Matratzen, 4 Zugtisch, nußbaumener Bücherschrank, Vertikow, Stühle, Sopha, große, zerlegbare Garderobenschränke zu verkaufen. [illegible]straße 16.

Eine Plüschgarnitur (neu) und verschiedene Kleinigkeiten preiswert zu verk. Jakobsvorstadt, Schlachthausstr. 42a, 2 Tr. [illegible]

Zwei Spiegel, ein Tisch und zwölf Stühle verkauft Tischlerei Turmstr. 14. ptr.

7 Meter neuen Plüschläuferstoff, 1 neuen Nußbaumtisch, 1 Blumenkrippe, 2 Bilder in hellem Eichenrahmen preiswert zu verkaufen. **O. Schielke,** Culmer Chaussee 38, 2.

Ein Flügel, Fabrikat **Irmler,** preiswert zu verkaufen. Brombergerstr. 8, 1, l.

Geige zu verkaufen. Angeb. unt. [illegible] an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herrenrad, Grammophon, 2 Knabenuhren zu verkaufen. Culmerstr. 5, 2, r.

Der neue, vom 1. Oktober ab giltige **Eisenbahn-Fahrplan** mit einer Übersicht über die Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn, zum Aushang, in Plakatform auf Karton gedruckt, ist zum Preise von 40 Pfg., in kleinerem Format zum Preise von 20 Pfg. zu haben in der **Geschäftsstelle „Die Presse",** Katharinenstraße 4.

Rohe Häute und Felle jeder Art kaufen zu höchsten Preisen **Kuntze & Kittler, Thorn,** Seglerstr. 21. — Fernruf 10.

I. Klarinette mit 10 Klappen ist zu verkaufen. Zu erfragen Araberstraße 14 1.

Ein starkes, 1½ Jahr altes **Fohlen** (Wallach) steht zum Verkauf. Besitzer **Fritz Liedtke,** Kompanie, Kr. Thorn.

Eine 4jährige, starke **Kuh,** in 14 Tagen kalbend, verkauft **Paul Schmidt,** Kunkel bei Schirpitz.

Ferkel sind zu verkaufen bei [illegible] **Mielke.** Ottlotschin. Kreis [illegible]

8 Wochen alte Ferkel stehen zum Verkauf. **Reinert,** Gramtschen.

20 Zentner gelbe Futterrüben und 2½ Zentner rote Speiserüben sind abzugeben Thorn-Mocker, Blücherstr. 18.

Größerer Posten **1 Liter- u. ¾ Liter-Flaschen** sowie neue und alte **Wein- und Sektkorke** abzugeben. Angebote unter **A. 3426** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Kaufgesuche

Suche auf Mocker in guter Lage ein kleines **Grundstück** mit einigen Morgen Wiesen und etwas Ackerland zu kaufen. Schriftliches Angebot mit Preisangabe unter **V. 3371** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Stadt- oder Landbäckerei mit und ohne Landwirtschaft zu kaufen. Anzahlung 10—15 000 Mk. Angebote mit Preisangabe unter **C. 3428** an die Gesch. d. „Presse".

[illegible] Nähmaschine, 1—2 weiße Bettgestelle, 1 weißer Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter **U. 3395** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Mintner, Thorn, Gerechtestraße 30, kauft ganze Wohnungseinrichtungen, Nachl., Einzelmöbel, Betten, Pianinos.

Kaninchen zum Schlachten, von 4 Pfd. aufwärts, kauft **Herrmann Rapp,** Telephon 225, Breitestraße 19.

Ganze Wohnungseinrichtung oder einzelne Möbel zu kaufen gesucht. Zu erfragen Altstädt. Markt 14, 2.

Ladentisch und Regal zu kaufen gesucht von **A. Polzin,** Gemüsehandlung, Bachestraße 2.

Wohnungen

Angebote

Laden Breitestraße 46 zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **G. Grundmann.**

Ein großer Laden mit vollständiger Einrichtung von sofort zu vermieten. Bergstraße 8.

Wohnung, Schulstraße 12, ptr., 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung evtl. mit Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten. **G. Soppart, Fischerstr. 59.**

Von sofort hübsche 2 Zimmer-Wohnung mit Küche zu vermieten. Zu erfragen Gerstenstraße 5, ptr.

Ein helles, leeres Zimmer zu vermieten. Ulanenstraße 18.

Ein Zimmer zum Möbelunterstellen zu vermieten. Zu erfragen Hofstraße 1, parterre.

Möbl. 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Badestube zu verm. Zu erfrag. Mellienstr. 89, ptr., l.

Ein Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht und Bad evtl. Küchenbenutzung zu vermieten. Brombergerstraße 108a, 3.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Brombergerstraße 92, 2.

Welche, im Beruf stehende Dame würde mit einer alten Dame (gemeinschaftl. Schlaf- u. Wohnz.) zusammenwohnen? Vornehmes Haus, elektr. Licht und Bad. Angebote unter **K. 3435** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gute Pension finden sofort 2 Mädchen oder Knaben im Alter von 6—12 Jahren. Angebote unter **C. 3403** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungs-**Mietsvertrags-formulare** und **Miets-quittungsbücher** mit vorgedrucktem Vertrag sind zu haben **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinenstraße 4.

Heinrich Rausch Graveur, Thorn, Brückenstraße 16, ptr. **Anfertigung von Stempeln** für Behörden und Zivil. **Ausführung von künstlerischen Gravierungen.**

Knabe oder Mädchen höherer Lehranstalt findet gute **Pension** in bess. Hause. Angeb. u. **M. 3372** an die Geschäftsst. der „Presse" erb.

Gesuche

Ein junges Ehepaar sucht vom 15. Oktober ab **möbl. Zimmer mit Küchenanteil.** Angebote mit Preisangabe unter **R. 3417** an die Gesch. d. „Presse".

Dame beruflich tätig, sucht **kleines möbliertes Zimmer** mit etwas Kochglgh. auch als Mitbew. Angebote unter **B. 3427** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junges Mädchen sucht **einfach möbliertes Zimmer** mit Kochgelegenh., auch als Mitbew. Angebote unter **F. 3431** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sauberes möbl. Zimmer für sof. oder 15. Okt. von Offiz. ges. Angebote mit Preisangabe unter **L. 3436** an die Gesch. d. „Presse".

Zur sicheren Stelle **7—10 000 Mark** sofort zu vergeben. Angebote unter **E. 3430** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5—10 000 Mark auf sichere Hypothek von sofort oder später zu vergeben. Angebote unter **P. 3390** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer bar Geld braucht schreibe direkt an **R. Liedtke,** Danzig, Paradiesgasse 8—9.

Besseres Mädchen, 30 Jahre alt, katholisch, wünscht mit besserem Herrn in Briefwechsel zu treten. Zuschriften nur mit Bild werden berücksichtigt unter **M. 3437** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädel, 23 Jahre, katholisch, wünscht die Bekanntsch. bess. Herrn gemeinsam. Herbstspaziergänge und zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter **N. 3437** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Dame, welche Montag mittags in Barbarken ein- u. in Thorn-Nord ausstieg, wird um Angabe ihrer Adresse unter **G. 3432** an die Geschäftsstelle der „Presse" gebeten.

Lose zur Lotterie Gräfin Rittberg-Schwestern-Verein vom Roten Kreuz, Ziehung am 25. und 26. Oktober 1918, 10690 Gewinne im Werte von 220 000 Mark, Hauptgewinn 60 000 Mk., zu 3 Mk., Porto und Liste 35 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr, zu haben bei **Dombrowski,** königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz, Thorn, Fernspr. 842.